

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Freitag, 21. Jänner 1938

Nr. 17

Aus dem Inhalt:

Ressorttausch zur Debatte gestellt

Ein schlechter Anfang

Die „60 Familien“

Rundfunkvortrag des Fürsorgeministers

Ein neues Mißgeschick Berans

Vansittart nach Rom?

Italien angeblich verständigungsbereit
London. Der italienische Botschafter in London Grandi hatte Mittwoch im Foreign Office mit Außenminister Eden eine Aussprache. „Daily Mail“ berichtet in diesem Zusammenhang, daß italienischerseits der Wunsch bestehe, die Verhandlungen über eine Verständigung mit England unverzüglich wieder aufzunehmen. Das Blatt meint, es wäre nicht überraschend, wenn Vansittart, der neu bestellte ständige diplomatische Berater der Regierung, demnächst nach Rom geschickt werden würde.

Es kommt noch ärger...

Hitlers Vierjahresplan nur der Anfang
London. „Daily Telegraph“ meldet aus Berlin, daß Hitler voraussichtlich in nächster Zeit die führenden Persönlichkeiten der deutschen Schwerindustrie empfangen und sie über die Pläne der deutschen Industriepolitik informieren werde. Dem Blatt zufolge werde er auch eine Hebersicht über die Wirtschaftspläne der nächsten zehn Jahre geben und darlegen, daß der Vierjahresplan lediglich als ein Weg zu zu erachten sei und daß das Ziel der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik die dauernde Selbstgenügsamkeit Deutschlands sei. Das Blatt will ferner wissen, daß eine völlige Nationalisierung der deutschen Rüstungsindustrie geplant sei. Ferner werde behauptet, daß innerhalb von sechs Monaten alle restlichen jüdischen Industrieunternehmen in arische Hände übergeben sollen.

Das Dritte Reich — Gogas Vorbild

Bukarest. Nach Auflösung der Arbeitskammern sind nunmehr durch königliches Dekret auch die Landwirtschaftskammern und die Industrie- und Handelskammern aufgelöst worden. Einer Verfügung des Arbeitsministeriums zufolge werden jetzt alle jüdischen Werke aus den Sozialversicherungsstellen ausgeschlossen. Durch Verfügung des Kultusministeriums werden den Rabbinern nicht-umständlicher Staatsangehörigkeit die Pässe nicht mehr verlängert. Sie müssen daher in Kürze das Land verlassen.

Stojadinovič bei Krupp

Essen. Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinovič traf Donnerstag im Sonderzug in Essen ein und begab sich mit seiner Begleitung sofort in die Kruppwerke. Das Publikum veranfaltete ihm die obligaten „herzlichen Ovationen“.

Endlich ein „Erfolg“ Mussollinis

Rom. Bei dem zu Ehren des in Rom weilenden letzten Außenministers vom Grafen Ciano gegebenen offiziellen Essen hat der letzte Außenminister Munters auf das Wohl „Seiner Majestät des König von Italien und Kaiser von Äthiopien“ getrunken.

Die Flottendemonstration von Singapore

London. An den am 2. Februar beginnenden großen See- und Landmanövern von Singapore werden laut „Daily Telegraph“ teilnehmen: 27 Kriegsschiffe, darunter Einheiten der indischen Flotte, 100 Flugzeuge, darunter Maschinen aus Indien und dem Irak, sowie 10.000 Mann. Die neuangelegten Küstenbatterien, die auch 18-Pollgeschütze umfassen, werden erstmalig erprobt werden.

Neber den riesigen Ausbau Singapores zum mächtigsten Stützpunkt Großbritanniens im Fernen Osten berichtet „Daily Telegraph“ weiter, daß die im Jahre 1933 begonnenen Arbeiten erst 1939 vollendet sein werden. Einschließlich der Befestigungen, Flugplatzanlagen, Dockbauten, darunter ein Trockendock für 50.000-Tonnen-Schiffe, seien 17 Millionen Pfund (2,4 Milliarden Kč) ausgegeben worden.

Chautemps heute vor der Kammer

Regierungserklärung verspricht weiterhin Politik des Linksblocks

Paris. Der Rabinettörat, der Donnerstag gegen Abend unter dem Vorsitz Chautemps zusammentrat, genehmigte einstimmig den Text der Regierungserklärung, der Freitag vormittags endgültig vom Ministerrat angenommen werden wird. Eine gemeinsame Sitzung der Delegierten der parlamentarischen Linksklubs nahm Mittwoch abends eine Resolution an, welche die Durchführung einer Volksfrontpolitik von der Regierung fordert. Der Vorstellung der Regierung am Freitag sieht man an allen Stellen mit vollkommener Ruhe und mit dem Vertrauen entgegen, daß die neue Regierung eine Mehrheit im Parlament finden wird.

Die Hauptpunkte des Regierungsprogrammes sind: Die Versicherung, daß die neue Regierung auch in Zukunft die Politik der Linksparteien betreiben wird, in Finanzangelegenheiten den bisherigen Grundlinien der Finanzpolitik Sonnets, das ist die Aufrechterhaltung des ausgeglichenen Staatsbudgets, treu bleibt, desgleichen auch dem dreiseitigen Währungsabkommen zwischen Frankreich, Amerika und England und der Freiheit im Devisenhandel.

Auf außenpolitischem Gebiet ist die Fortsetzung der bisherigen Politik DeLooz, auf innerpolitischem die Verpflichtung, die strenge Untersuchung und Verurteilung des Terrorismus und der geheimen Verschwörungsbewegungen

fortzuführen, die Zusage der Altersversicherung und schließlich strengere Kontrolle der Ausländer, Verstärkung der nationalen Verteidigung u. ä. in Aussicht genommen.

Zu der Debatte in der Deputiertenkammer sind bisher nur vier Interpellationen angemeldet worden. Man rechnet bestimmt damit, daß die Regierung am ersten Tage in der Deputiertenkammer bei Unterstützung der Sozialisten über eine beträchtliche Mehrheit verfügen wird. Der Standpunkt der Kommunisten ist bisher noch nicht bekannt. Sie erklären, daß sie ihren definitiven Standpunkt erst knapp vor der Abstimmung formulieren wollen.

Der parlamentarische Klub der französischen sozialistischen Partei hielt Mittwoch abends eine Sitzung ab, in welcher die Bildung des Kabinetts Chautemps zur Kenntnis genommen wurde. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß die Partei sich bei der Abstimmung am Freitag nach dem Wortlaute der Regierungserklärung richten wird.

Im „Populaire“ schreibt Drape: Im ganzen ist die neue Regierung nicht das, was die Volksfront gewünscht hätte, die auch weiterhin im Lande besteht. Es liegt nur an ihr, wie sie aufgenommen wird und ob ihr die Gunst gewahrt bleiben wird. Es wird nur darauf ankommen, wie sie sich in ihren Worten und Taten den breiten Volksmassen, die die Volksfront bilden, annähern wird.

Amerikanischer Petroleumdampfer von Franco-Schiffen aufgebracht

New York. (Havas.) Daniel Armstrong, der Vizepräsident der Gesellschaft „Eastern State Petroleum“ hat bestätigt, daß ein Kriegsschiff der spanischen Aufständischen nördlich der Balearen den Petroleumdampfer „Mantoket Chie“ aufgebracht hat. Dieses Schiff führte eine Fracht von 6000 Tonnen Petroleum, die für die republikanische spanische Regierung bestimmt war. Das Schiff verließ am 18. November Port Arthur in Texas mit einer amerikanischen Besatzung und beförderte Petroleum, das in Barcelona ausgeschifft wurde. Dann setzte das Schiff seine Fahrt nach Batum fort und wurde bei der Rückkehr von einem Kriegsschiff der Aufständischen aufgebracht.

Staatssekretär Hull teilte mit, daß in der Angelegenheit dieses Dampfers vor Abschluß einer gründlichen Untersuchung keine Entscheidung getroffen werden wird. Halbamtliche Kreise

verweisen jedoch darauf, daß es sich um ein amerikanisches Schiff handelt und daß daher die Regierung der Vereinigten Staaten gezwungen sein wird, bei General Franco Protest einzulegen, denn sogar für den Fall, daß dieses Schiff im Dienst der Valencia-Regierung stand, habe seine Tätigkeit das amerikanische Neutralitätsgesetz nicht verletzt, da das Schiff weder Waffen noch Munition beförderte.

Piraten-Torpedo gegen ein englisches Schiff

Barcelona. Aus Castellon wird gemeldet: Der Kommandant des englischen Schiffes „Clonclare“ teilt mit, daß um 13.30 Uhr Ortszeit, als sich das Schiff auf der Höhe von Sagunt in einer Entfernung von zehn Meilen von der Küste befand, ein unbekanntes Unterseeboot ein Torpedo gegen das Schiff abfiel. Das Torpedo verfehlte jedoch sein Ziel.

Sie rennen vergeblich an...

Barcelona. (Havas.) Der Angriff der nationalsozialistischen Truppen auf die Stellungen der Republikaner nördlich von Teruel stößt auf einen sehr starken Widerstand. Zwei Tage hindurch greifen die durch Artillerie und Flugzeuge unterstützten Franco-Truppen an, ohne daß es ihnen gelingt, die Position östlich von Concup, den Zugang zu Teruel, zu erobern. Auch die Höhe Muleton ist in den Händen der Republikaner geblieben. Die Positionen der Regierungstruppen im Abschnitt von La Masia del Chantre, östlich von Concup und Muleton, haben allen Angriffen der Franco-Truppen getrotzt, da sie ungewöhnlich gut besetzt sind.

Die neue Gegenoffensive Francos setzte am Montag ein. Unter Einsatz eines außerordentlich großen Kriegsmaterials und nach intensiver Vorbereitung durch Artillerie und Flugzeuge setzten die Rebellen ihre Stoßtruppen zu einem heftigen Angriff ein, um die Verteidigungslinien der republikanischen Armee zu durchbrechen und die Stadt Teruel von Nordwesten her wieder zurückzuerobern. Der Angriff endete mit einer geringen Verletzung der Stellungen im Süden von Celares.

Am Dienstag unternahmen die Rebellen, von zahlreichen Tanks unterstützt, einen neuen Durchbruchversuch an derselben Stelle. Trotz mehr-

142 Tote in Barcelona

Barcelona. Eine offizielle Mitteilung gibt die Zahl der Opfer der Luftangriffe am Mittwoch auf 142 an. Auch die Zahl der Verwundeten in Barcelona ist sehr groß und der Materialschaden beträchtlich. Die angreifenden Flugzeuge haben Bomben von ganz besonderer großer Sprengwirkung verwendet.

Am Donnerstag wurde Valencia von sechs Flugzeugen der Aufständischen, die von Palma di Mallorca kamen, abermals bombardiert, doch wurden nur die Vorstädte getroffen. Die Zahl der Verletzten ist gering. Drei weitere Flugzeuge, die mittags über der Stadt erschienen, wurden von republikanischen Jagdflugzeugern zur Flucht gezwungen.

Bei dem Donnerstag vormittags erfolgten Bombardement Tarragonas durch drei Flugzeuge der Aufständischen fielen einige Bomben in der nächsten Umgebung des im Hafen vor Anker liegenden englischen Dampfers „Thobene“ nieder. Drei Mann der Besatzung des Dampfers wurden getötet und sieben verletzt.

Bedrohtes Südamerika

Die nordamerikanische Zeitschrift „Fortune“ bringt eine Betrachtung über die lateinamerikanischen Staaten, die auf die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in den viel zu wenig beachteten Republiken Südamerikas warnend aufmerksam macht. In diesem Aufsatz heißt es:

Bis zum Weltkrieg spielten die südamerikanischen Republiken in der Wirtschaft der nördlichen Erdhälfte die Rolle, die eine Kuh in der Kollerei spielt. Ihre natürlichen Schätze wurden ausgebeutet und ihre nationalen Ansprüche wurden ignoriert. Bolivien war Zinn; Brasilien war Zucker, Kaffee, Gummi; Chile war Nitrat und Kupfer; Ecuador war Kakao; Venezuela und Columbia waren Kaffee und Petroleum. Im 19. Jahrhundert kauften die südamerikanischen Staaten ihre Fertigkeiten — ihre Schuhe, Kleider und Dampfmaschinen — von den Nationen, die ihnen Kupfer und Weizen abnahmen.

Seit dem Kriege hat sich die Situation geändert. Anfang der dreißiger Jahre begann der wirtschaftliche Nationalismus südlich von Panama orthodox zu werden. Die Rölle wurden erhöht, Subventionen wurden gegeben. Und die wichtigsten südamerikanischen Republiken begannen sich mit erschütternder Schnelligkeit zu wandeln. Brasilien wurde in allen Textilien außer Leinen autark. Es produzierte nicht nur Schuhe und Gummiwaren, elektrische Ausdrückungen, Radios, Glas und Karben, sondern auch 80 Prozent seines Bedarfs an Papier und Schreibpapier und einen großen Teil seines Zements und Baustahls. Argentinien, die Agrarnation, die Rinder und Weizen exportiert hatte, um Hemden und Schuhe zu kaufen, verfüßachte die Zahl der Spindeln von 1930 bis 1936, fabrizierte all seinen Bedarf an Schuhen und Wollwaren und den größten Teil seines Zements und seiner Autozummis. Die chilenischen Glaswaren verdrängten das US-Glas aus Peru. So wurden die entwickelten südamerikanischen Republiken mächtige Konkurrenten des US-europäischen Systems.

Der Glaube, daß Südamerika heute ein wichtiges Element in den politischen und ökonomischen Problemen der nördlichen Erdhälfte ist, wird bestärkt durch die Tatsache, daß in Südamerika die Route liegt, auf der die faschistischen Diktaturen Europas vorzudringen versuchen werden.

Südamerika entspricht den Wünschen der Diktatoren. Kolonien aufzubauen kostet Zeit und Geld, und die faschistischen Diktatoren haben keine Zeit. Was Hitler und Mussolini verweigert haben, ist eine Kombination von aufschlüsselbaren, leicht erreichbaren Rohstoffanlagen und schon vorhandenen Mächten, die ihren Ländern das alte Spiel ermöglichen: des anderen Öl zu kaufen und ihm das Gas zurückzuerlaufen. Sie brauchen diese Kombination dort am ehesten, wo sie mit politischen Wandern gewonnen werden kann. Nur in Südamerika ist eine solche Kombination zu diesen Bedingungen zu haben.

Der Staatsstreik in Brasilien am 10. November gab dieser Annahme eine alarmierende Bestätigung. Südamerika und besonders Brasilien liegt jetzt zwischen den Vereinigten Staaten und den faschistischen Mächten Europas und könnte wohl der Schauplatz werden, auf dem die Vereinigten Staaten den faschistischen Mächten begegnen werden.

Es besteht Grund zu der Annahme, daß, wenn jene Südamerikaner, die den Faschismus hassen, sich gegen ihn werden verteidigen wollen, Italien, Deutschland und wohl sogar auch Japan in Südamerika dasselbe tun werden, was Italien und Deutschland in Spanien getan haben. Wenn Munition oder Truppen von Italien, Deutschland oder Japan nach Südamerika eingeführt werden, um die faschistischen Diktaturen zu unterstützen, würden die Vereinigten Staaten unvermeidlich hineinragen werden.

Diese Tatsachen werden von unserer eigenen Regierung mit Sorge betrachtet. Nur eine südamerikanische Republik (Columbia) kann heute als konstitutionelle Demokratie angesehen werden. In den anderen bewegt sich die diktatorische Regierung von den milden Ausnahmefällen in Chile über Wahlbeeinflussungen in Argentinien und Peru, Unterdrückung der Opposition in Uruguay, Aufhebung der Bürgerrechte in Brasilien bis zur offenen Militärdiktatur in Ecuador. Bei der letzten panamerikanischen Konferenz in Buenos Aires hielt Präsident Roosevelt an die Vertreter dieser Diktaturländer eine leidenschaftliche Verteidigung.

gungsbrede für die „demokratische Form der konstitutionellen repräsentierenden Regierung“.

Mit Hilfe von Handelsabkommen und geheimen Exportsubventionen haben die Nazis voriges Jahr die Vereinigten Staaten im Export nach Brasilien und Chile vom ersten Platz verdrängt, und 1935 haben sie Großbritannien in Columbia, Ecuador, Peru und Venezuela vom zweiten Platz (nach den USA) verdrängt.

Die Handelsoffensive der Nazis in Südamerika ist mehr als Geschäftsbilalität. Es ist eine „Kulturoffensive“. Sie besteht zum Teil in der Kontrolle der Deutschen in den südamerikanischen Republiken. General Göring erklärte den ausländischen Staaten, sie müßten sich an den Gedanken gewöhnen, daß ihre deutschen Einwanderer in erster und letzter Linie deutsche Untertanen seien, die als solche zu „organisierter Tätigkeit“ verpflichtet seien. Diese Sprache klingt in den Vereinigten Staaten seitdem, wo Millionen von Deutsche lange Zeit als lokale Bürger betrachtet werden.

Aber während die Nordamerikaner darüber nur schaukeln, erinnern sich die Südamerikaner an beunruhigende Tatsachen. Sie erinnern sich, daß die brasilianische Regierung in gewissen deutschen Kolonien Brasiliens einschreiten mußte, um den Unterricht der brasilianischen Muttersprache in den Schulen zu erzwingen, daß holländische Bürger deutschen Mutes von Nazi-Agenten geradezu verfolgt wurden, daß brasilianische Deutsche von Nazi-Agenten überwacht werden, daß deutsche und italienische Professoren gratis an Schulen und Universitäten geliefert werden. Außerdem bringen deutsche und italienische Propagandabüros ihren südamerikanischen Landsleuten die Theorie der „rassistischen Zusammengehörigkeit“. Und in ganz Südamerika unterhält die nationalsozialistische Partei eigene Agenten auf dem Wege über die regulären Gesandtschaften.

Die Folgen sind so, wie man sie in Ländern erwarten kann, denen die Diktaturen nicht fremd sind. Außer in Columbia und Bolivien sind die herrschenden Klassen aller südamerikanischen Republiken im spanischen Krieg entschieden für Franco gewesen. Urugas schloß Anfang September vor, daß ganz Amerika einstimmig dem General Franco die Kriegsbreite zuerkennen solle. Die Beherrscher der Republiken sind ja im allgemeinen für die Kirche, den Militarismus und das Privatigentum und betrachten Franco und seine deutschen und italienischen Helfer als „Retter der Zivilisation“.

Es ist kein Wunder, daß sich in dieser Atmosphäre die faschistischen Parteien vervielfachen haben. Die „integralistischen“ Grünen in Brasilien und die „Nazistas“ in Chile sind schon recht zahlreich.

Diese und ähnliche Parteien übernehmen die schon bekannte Taktik ihrer europäischen Vorbilder. Sie beginnen die unvermeidliche „kommunistische Gefahr“ zu entdecken (obgleich sie in Südamerika ganz unbeachtlich ist), und auf dieser Entdeckung bauen sie ihre Propaganda auf.

So zeigt der Lauf der Ereignisse in Südamerika, daß die Vereinigten Staaten nicht umhin können, an die Verteidigung der demokratischen Einrichtungen gegen den Faschismus teilzunehmen, der nur angeblich eine europäische Angelegenheit ist. Früher oder später wird die amerikanische Öffentlichkeit erkennen, daß der verworrene Zustand Europas, der Krieg in Asien und die wirtschaftlichen Veränderungen zusammenwirken, um Südamerika zum natürlichen Gegenstand der Sorge für die Vereinigten Staaten zu machen.

Ressorttausch steht zur Debatte

Entwurf über Landwirtschaftskammern fertig Wahlordnungen sollen beschleunigt werden

Prag. Amtlich wird gemeldet: Der Vorsitzende der Regierung, Dr. Milan Hodža, hat nach der Weihnachtspause am Dienstag, den 18. Jänner, die Beratungen mit den Regierungsfaktoren aufgenommen und diese erst, in Wälde zu den Anregungen über die Ausweitung der Koalitionsparteien in den Ministerressorts Stellung zu nehmen. Donnerstag sollten die Beratungen des Vorsitzenden der Regierung mit den Kabinettsmitgliedern fortgesetzt werden. Alle Regierungsberatungen politischen Charakters wurden aber auf eine spätere Zeit verschoben, da Dr. Hodža leicht erkrankt ist. Unterdessen sind die Vorbereitungen zur Einberufung einer Sitzung der Wirtschaftsminister statt, die in Vertretung Dr. Hodža dessen Stellvertreter Eisenbahnminister Pecháček leiten wird.

Dr. Hodža hat, wie der amtliche Bericht weiter besagt, gleichzeitig die mit der Vorbereitung

der Wahl in einige öffentliche Versicherungs-Institute und Interessentorporationen verbundenen Arbeiten beschleunigen lassen. Das Landwirtschaftsministerium hat dem Ministerpräsidenten bereits den Gesetzentwurf über die Errichtung von Landwirtschaftskammern und den Wahlordnungsentwurf für diese Institution vorgelegt, die die Institution der Landwirtschaftsräte ersetzen soll. Die Wahlordnungen in die Handels-, Gewerbe- und Industriekammern bilden noch Gegenstand der Resorverhandlungen im Handelsministerium; dieser Entwurf wird dem Ministerpräsidenten vorgelegt werden. Die Vorbereitungsarbeiten an den Wahlordnungsentwürfen für die übrigen in Betracht kommenden Institutionen sollen einer Anregung des Vorsitzenden der Regierung zufolge ebenfalls raschestens abgeschlossen werden.

Ein schlechter Anfang

Wie seinerzeit gemeldet, bestand die Absicht, nach dem Wiedereintritt des Parlamentes die Beratung des Staatsbudgets abzulassen für 1938 und der Vorlage über die nachträgliche Genehmigung der Budgetüberschreitungen zu einer großen wirtschaftspolitischen Debatte auszugestalten und so auch einen Erlaß dafür zu bieten, daß in der Budgetdebatte anfangs Dezember infolge der Zeitnot viele Abgeordnete nicht mehr zu Wort kommen konnten. Gestern sollte nun der Budgetauslaß des Abgeordnetenhauses diese beiden Vorlagen für die Plenarverhandlungen fertigstellen.

Es kam jedoch nicht dazu, weil der Referent Nemes angeichts der Tatsache, daß zu dieser wichtigen Beratung außer dem Präsidenten des Obersten Kontrollamtes kein Minister und auch sonst kein Vertreter der an den Budgetüberschreitungen beteiligten Ressorts erschienen war, sich mit Recht weigerte, das Referat zu erstatten. So wurden lediglich einige Schriften ausgeteilt und die Sitzung nach wenigen Minuten wieder geschlossen.

Damit ist auch die wirtschaftspolitische Plenardebatte vorläufig nicht aktuell. Das Parlamentspräsidium, das gestern ebenfalls tagte, beschloß zwar, das Parlament für Donnerstag, den 27. Jänner nachmittags einzuberufen; als Tagesordnung wurde jedoch nur das Opiumgesetz bestimmt. Ueber das weitere Arbeitsprogramm steht noch nichts fest.

Abgeordneter Beran vom Parlamentspräsidium desavouiert

In dem bekannten Neujahrsartikel hatte der Vorsitzende der Agrarpartei Abg. Beran u. a. auch an dem Verhalten des sozialdemokratischen Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Karel Křížek Kritik geübt, der nach dem Tode des Parlamentspräsidenten Bradáč im Herbst 1935 das Amt des Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses einnahm. In der Sitzung des Hauses am 17. Jänner wurde die Rede des Abgeordneten Beran über die Tätigkeit des Vizepräsidenten Křížek zur Verfügung gestellt. Bekanntlich war Dr. Křížek bereit, für den „Führer“ einen Sitz

platz auf der Publikumsгалerie zur Verfügung zu stellen, doch hatte die SDP diesen Vorschlag als des „Führers“ unwürdig abgelehnt. Mehr als zwei Jahre später hatte es Abg. Beran für nötig erachtet, dieses vollkommene Verhalten des amtierenden Vizepräsidenten als eine unangebrachte Brückierung einer so großen Partei hinzustellen.

Donnerstag besaßte sich nun das Präsidium des Abgeordnetenhauses mit diesem Vorwurf. Es stellte fest, daß der seinerzeitige Beschluß vom 23. Oktober 1935, Henlein seine Logenkarte zu geben, unter Zustimmung des a n s e n Hauspräsidiums, ja sogar mit Wissen und unter Zustimmung des damaligen agrarischen Ministerpräsidenten M a l n e t r erfolgt ist, der seither wieder das Parlamentspräsidium übernommen hat!

Herr Abg. Beran hat also auch in der Sache gewaltig daneben gehaut. Denleins angebliche Brückierung ist mit Wissen und Willen des damals höchsten Funktionärs der Partei des Herrn Beran und auch mit Zustimmung aller anderen im Parlamentspräsidium vertretenen Parteien erfolgt, stellte also eine einmütige und vollrechtige Willensäußerung der a e s a m t e n Koalition dar. Eine solche Debatteverurteilung pflegt man mit dem richtigen Namen eine a u s g e w a s s e n e P l a m a g e zu nennen, und es dürfte selbst dem „W e n l o v“ diesmal schwer fallen, diese neue, verdiente Niederlage seines obersten Chefs irgendwie zu verküßern.

Der Präsident der Republik empfing am Donnerstag den Bürgermeister der Stadt Kallutta, Subhara Bose, und sodann den Großgrundbesitzer Paul Pálffy aus Rudmerice.

Dr. Hodža Ehrenbürger von Uhorod. Die Stadtvertretung von Uhorod beschloß Donnerstag in einer Festigung die Ernennung des Ministerpräsidenten Dr. Hodža zum Ehrenbürger der Stadt Uhorod. Der Feier wohnten Gouverneur Prabár, Vizegouverneur Dr. Rezník sowie die Repräsentanten der Zivil- und Militärbehörden, der Kirche und zahlreicher Korporationen bei.

Der Weg zur Herrschaft über Asien

mit riesigen Schulden gepflastert

London. Die nationale Verschuldung Japans ist von 5,9 Milliarden Yen Ende 1931 auf 11,80 Milliarden Yen Ende 1937 angewachsen, hat sich somit innerhalb von 6 Jahren verdoppelt. Die Zunahme im letzten Jahre betrug 15 Milliarden. Der Korrespondent der „Times“ in Tokio, der in einem Berichte über die japanische Politik auch auf die finanzielle Lage Japans zu sprechen kommt, teilt mit, daß Japan im Fernen Osten ein großasiatisches Imperium errichten wolle. China, W a n d s h u n g und die M o n g o l e i sollen hierbei Partner unter der für Japan referierten Führung sein. Die Aufgabe, die sich Japan gestellt habe, sei ungeheuer, sie beanspruche zu ihrer Durchführung nicht nur Jahre, sondern solche Arbeit für Jahrzehnte und die kommenden Generationen sein.

Mißglückter Landungsversuch auf Hainan

Schanghai. Nach Berichten aus chinesischer Quelle sollen etwa 200 japanische Matrosen von drei Kriegsschiffen versucht, Mittwoch früh im Hafen Julin auf der Insel H a i n a n unter dem Schutz von Artillerie und Miegern zu landen. Nach einem heftigen Kampfe, der vier Stunden währte, wurden sie von den chinesischen Abteilungen zurückgeschlagen.

Wuhu von Chinesen umzingelt

H a n k a u. (Neuer.) An amtlichen Stellen wird erklärt, daß die Chinesen W u h u (am Yangtse, 100 Kilometer stromaufwärts von Kantschong) umzingelt haben. Nachrichten über die Belagerung der Stadt werden jedoch als verfrüht betrachtet.

Freischärler in Schanghai verhaftet

Schanghai. Die internationale Polizei hat über Hundert Mitglieder einer geheimen Freischärlerorganisation in Schanghai verhaftet. Bei einer Razzia wurden über 200 Schußwaffen beschlagnahmt.

Englands Militärbudget: 50 Milliarden K£

London. Einer Meldung der „Evening News“ zufolge soll sich die vom Verteidigungsminister Inskip kürzlich angekündigte Erweiterung des Finanzaufwandes für die englische Ausrüstung im laufenden Jahr auf rund 72 Millionen Pfund belaufen. Damit würden insgesamt in diesem Jahre rund 350 Millionen Pfund Sterling (50 Milliarden K£) für Verteidigungszwecke verausgabt werden.

Van Zeeland-Plan — nächste Woche

London. Wie an amtlichen Stellen verlautet, wird der Bericht Van Zeelands über seine Wirtschaftsmission, mit der er von der französischen und englischen Regierung betraut wurde, zu Beginn der nächsten Woche veröffentlicht werden. Die Veröffentlichung dieses Dokuments wird Gegenstand eines abschließenden Meinungsaustausches zwischen London und Paris sein.

DIE KOLONNE AM KREUZWEG

ERZÄHLUNG VON MARIE MAJEROVA

Rogol war der größte von den vier Mitgliedern der Kolonne, nicht einmal der Jude aus Kroschewitz übertraf ihn, obwohl er seines zarten Wuchses wegen auf den ersten Blick größer wirkte. Rogol hatte Arme wie ein Möbelträger, der Klaviere und Panzerfahrzeuge bewegt. Er besaß sogar einen Vauz zwischen den Hüften. Er schritt majestätisch unter dem Kran, und das Krächzen schob er wie ein Spielzeug vor sich her, während die Arbeit zum anderen alle Sehnen anspannte.

Die Luft piff ihm durch die hohle spannarartige Haare, die sich um den rüchlichrauten Kopf kräuelten, sie piff auch durch die heftigen Bewegungen der Arme und Beine. „Warum trinken Sie eigentlich so, Menschenkind?“ beendete der Werkmeister Miß seine schweigende Betrachtung über die Arbeit der anderen. „Sie arbeiten ja, wenn Sie wollen, so, daß es ein Vergnügen ist, ihnen zuzuschauen.“

„Das Trinken habe ich im Kaukasus gelernt.“ Das Fräulein in entsetzenderem Tone kindlich schuldbehaftet der Arbeit. „Und ich kann nicht aufhören.“

„Was haben Sie denn dort gemacht?“ fragte der Meister, aus der Nacht seiner Würde ein Gespräch anknüpfend, an dem die Arbeiter sich pflichtgemäß höflich beteiligen mußten.

„Ich bin sozusagen aus der Müllerbranche“, flüsterte wiederum der Riese. „Wir haben im Kaukasus Mühlen eingerichtet. Keine Arbeit. Und dort wird getrunken.“ Und er rollte die Augen in begeistertster Erinnerung an den Monopol-

Wodka, dessen unverfälscht festlicher Duft in ihm ständig Sehnsuchtsgefühle weckte.

„Dort wird getrunken“, seufzte er bedrückt. Er hielt den Meister mit Vorliebe zum Narren, freilich auf eine Art, daß es außer den Kameraden niemand merkte. Er spielte das brave Kind, damit die Kolonne das Lachen an ihm und sie sich vor dem Meister zusammennehmen mußte.

Miß war nicht traurig, er bemühte sich manchmal, alles zu durchschauen, aber er war ungarischer Herkunft, und obwohl er bereits seit Jahren in den Unternehmungen der Kladnow Industriegesellschaft arbeitete, hatte er noch nicht soviel Erfahrung gelernt, um Wortspiele zu erkennen und Anspielungen zu verstehen.

„Ich habe in Drinopol mit den Kerlen gekämpft. Auf der Mariha habe ich sechs mit einem Schlag umgebracht“, prahlte Rogol vor dem Meister, der, weil er aus Kladno war, nicht wußte, daß „Drinopol“ und „Zum Mariha-Krug“ Gasthäuser in Anhoß waren.

„Nun, es werden Änderungen vorgenommen werden“, zog sich der Meister aus der Verlegenheit, die Rogol heraufbeschworen hatte. „Wir werden die Hütte elektrifizieren. Die Krane werden auf elektrischen Betrieb ummontiert werden.“

Die Arbeiterkolonne verstummte. Die vier Kameraden, die um den Kran geschart waren, sahen sich schweigend an. Der Lehrer hob den Zeigefinger wie nach einer alten Gewohnheit, wenn er bei der Tafel den Schülern gebot, besonders aufmerksam zu sein. Klma piff vor sich hin, Rogol fluchte insgeheim und zog seine Hofen zurecht.

Der Meister wartete ein Weilschen, welches Echo seine Nachricht finden werde, aber weil alle mit angelernter Vorsicht schwiegen, rief er seine beiden Doggen und entfernte sich.

Als zum Abend sprach man im Umkreis des Krans nur von der Elektrifizierung und ihren Folgen. Bis zum Abend flog die Nachricht durch die ganze Hütte.

Seine Rogol war diese Neuigkeit ein will-

kommener Anlaß, um ins Wirtshaus zu gehen und auf Vork zu laufen. In diesem Abend stürzte er sich übrigens nicht allzulief in Schulden, denn wenn es etwas zu erzählen gab, dann wurde die Rede bereitwillig von Kameraden übernommen. An diesem Abend kam Rogol auch zum Erzählen der Geschichte, wie er Hentersknecht in Wien geworden war, damals, als der Hentersknecht am Vorabend der Hinrichtung des Hugo Schenk plötzlich erkrankt war. Diese Erzählung war das Zeichen einer besonderen Gemütsbewegung. Rogol war bereits ziemlich schwer geladen, denn er sollte einen Gasthauer vor sich her, der jene denkwürdige Tat parodistisch verherrlichte:

„Proßt, trinkt, wo ist der Schenker, heut hängt den Schenker der Hentler!“

Das Wirtshaus stimmte mit ein, in einer plötzlichen Anwendung eigener Hebelhaftigkeit und aus Begeisterung darüber, daß ein so hervorragender Mann unter ihnen weilte.

„Und den Schloßknecht daneben, dicht daneben, daß sie wie die Nachbarn leben, Nachbarn leben.“ Rogol mißtraute der Elektrizität. Er verließ sich nur auf seine beiden Branten und er war schon ein wenig bange, daß er die Arbeit verlieren werde, an der er wie zum Trost Gefallen gefunden hatte, weil sie für ihn, den Riesen, mit keinerlei Anstrengung verbunden war und ihn angenehm abstumpfte. Er hatte häßliche Erfahrungen mit technischen Neuerungen.

„Jungens, der Teufel soll sie holen, mit ihrer Elektrizität“, lautete sein Gruß am nächsten Tage, als er, wie gewöhnlich der letzte, in die Werkstatt stürzte, mit dem Nachklang des gestrigen Gelases im Kopf.

Der Lehrer stimmte nicht mit ihm überein. „Die Elektrizität ist die Mutter des modernen Fortschritts“, warf Kadekabel ein. „Wieviel Menschenschweiß wird durch ihre Kraft erspart! Sie ist eine großartige Erfindung. Ein Marxstein in der Geschichte der Arbeit.“

Diesmal mißfiel die „Polizist“ ein, der sonst eher zuzuhören pflegte:

„Mir scheint, der Herr Lehrer hat noch nicht gelernt, so wie einer von der Hütte zu denken“, sagte er mit hoher, schlächterner, beinahe Knabenhafter Stimme. „Dem Arbeiter nützen die Maschinen wenig. Dem Kapitalisten, nun ja. Denkt euch von mir, was ihr wollt, aber ich sage, daß die englischen Arbeitsleute, die die Maschinen zerbrechen haben, nicht so ganz unrecht hatten.“

„Und ich sage dir nur, der Teufel soll sie holen mit ihrer Elektrizität“, beharrte Rogol, der sich wieder auf hohem Fuß fühlte.

„Und warum denn?“ meinte rechtschaffen Klma. „Ich denke, so eine Erfindung kann einem jeden Vorteil bringen. Und wird es gut tun, wenn unsere Arbeit erleichtert wird, denn dieses Ziel ist doch kein Vergnügen. Die Erzeugung wird billiger, und wenn die Gewinne der Aktionäre wachsen, werden wohl auch die Löhne höher werden.“

„Lieber Kamerad“, entgegnete wieder sehr milde der „Polizist“. „Schau, stell dir vor, wenn die Elektrizität den Kran drehen wird, wird wohl einer von uns hier überflüssig sein... Das meinst du?“ „Natürlich, so wird es sein“, stimmte geräuschvoll Rogol zu, denn das war seine geheime Befürchtung.

„Was wir zu viert geschafft haben, werden vielleicht zwei innehaben sein“, sprach der „Polizist“ weiter. „Zwei von uns werden hier überflüssig sein.“

„Vielleicht wird man uns anderswohin jellen“, warf schlächterner Kadekabel ein.

Sich selber hatte er bereits unter die Entlassenen eingereiht, es war ja schon ein großer Zufall, daß er, schwächlich und in körperlicher Arbeit unerfahren, in die Hütte gekommen war. Und laut fügte er hinzu:

„Die Hütte ist doch so groß. So viel ist hier zu tun.“

(Fortsetzung folgt.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Die SdP und Oesterreich

„Die SdP“, so bemerkt die „Kritik“, verkündet nach außen die kulturelle Zusammengehörigkeit aller Deutschen; in Wirklichkeit handelt es sich um ganz andere Dinge. Es ist dies auch an ihrem Verhältnis zu Oesterreich zu sehen. Handelt es sich doch da um einen deutschen Staat, den zweiten deutschen Staat nach dem Dritten Reich; daraus ließe sich schließen, daß die SdP keine Sympathien für Oesterreich haben wird; es herrschen dort nicht die bösen Sozialisten, Oesterreich ist ein kleiner Staat, den die auswärtigen Sympathien nur stärken könnten.

Aber es wird sich bei uns kein Blatt finden, das über Oesterreich so böswillig schreibt, wie gerade die Presse der Genleinpartei. Wie diese Presse gegenüber Oesterreich wenig wählerisch ist, möge daraus ersehen werden, daß Oesterreich dieser Tage die Verbreitung der sogenannten satirischen Zeitschrift der SdP „Jagd“ auf ein Jahr verboten hat. Als in Prag auf der Ausstellung des „Märches“ Karikaturen der Repräsentanten des Dritten Reiches gezeigt wurden, machte die Genleinpresse großen Kravall und beschuldigte Prag, daß es die nachbarschaftlichen Beziehungen zum Dritten Reich bewußt trübe. Aber auf Oesterreich, einen deutschen Staat, ist die Genleinpartei böse und belämpft auch scharf die Person des Kanzlers Schulzinger. Daraus ist zu ersehen, daß die SdP ihr Verhältnis zu Oesterreich nicht nur unter dem Gesichtswinkel betrachtet, daß es ein deutscher Staat ist, sondern auch unter jenem seines Verhältnisses zum Dritten Reich. Die SdP unterscheidet streng die Deutschen, je nachdem, ob sie mit dem politischen Regime des Dritten Reiches übereinstimmen und sich mit seinen außenpolitischen Zielen identifizieren.“

Die Dementis des Herrn Kundt

Im parlamentarischen Klub der SdP berichtete am Donnerstag Abg. Kundt über die Besprechungen im Deutschpolitischen Arbeitsamt. Entsprechend der Erklärung anderer Teilnehmer behauptet er, die durch Indiskretion an die Öffentlichkeit gelangten Äußerungen seien vollständig unrichtig wiedergegeben worden. Der Vorstand des Deutschpolitischen Arbeitsamtes habe sich in erster Linie mit der finanziellen Sicherstellung des Institutes und der Arbeit des Institutes beschäftigt. Von Verhandlungen der SdP mit dem Pöhl und den deutschen Christlichsozialen, „könne keine Rede sein“. Es sei auch nicht richtig, daß das Arbeitsamt zu einer Art deutschbürgerlicher Front ausgebaut werden solle.

Die Erklärungen Kundts sind um so interessanter, als die Informationen des „Prager Montagblattes“ zweifellos aus den Kreisen der SdP stammen. Aus diesem Grunde nimmt sich auch die in dieser Klub Sitzung abgegebene Erklärung des Abg. A. S. Frank sehr merkwürdig aus, daß er keine Differenzen mit irgendwelchen führenden Mitgliedern der SdP habe. (Eine ähnliche Erklärung gab auch Dr. Sebelovsky ab.)

Rechnet man vielleicht den Herrn, der den Informanten des „Montagblattes“ zumindest nahesteht, schon nicht mehr zu den führenden Mitgliedern der SdP?

Die Maul- und Klauenseuche

Ein Arbeiter erkrankt
An Maul- und Klauenseuche erkrankt ist ein Leberarbeiter aus Friedel, der sich

Die „60 Familien“

Wenn Frankreich, wo die sozialen Gegensätze sich noch nicht so ausgeprägt haben, wie in anderen hochindustriellen Ländern, mit „200 Familien“ zu rechnen hat, die die Wirtschaft und die Politik eines 42 Millionen-Volkes in Einklang mit ihren egoistischen Interessen dirigieren, so hat das Land der höchsten entwickelten Industrie mit nur 60 Familien zu rechnen, die als Repräsentanten der Hochfinanz die entscheidende Rolle im Wirtschaftsleben und in der Politik des 100 Millionen-Volkes der Vereinigten Staaten spielen. Diesen „60 Familien“ widmet ein sehr interessantes Buch der ehemalige Mitarbeiter der „Herald Tribune“ L. und B. R. G., der bekannt ist als Kenner der finanziellen und wirtschaftlichen Probleme und der sich in allen Details der amerikanischen Staats- und Volkswirtschaft sehr gut auskennt.

Diese 60 Familien beschuldigt Lundberg dessen, daß sie die ganze innere und äußere Politik nach ihrem Gutdünken lenken, die öffentliche Meinung im höchsten Maße beeinflussen, fast die ganze Presse Amerikas in ihren Händen haben. Um das Ausmaß ihres Einflusses zu begreifen, muß man sich vergegenwärtigen, daß das Haus Morgan 51 Banken und 88 verschiedene Trusts mit ihrem Gesamtkapital von 46 Milliarden Dollar beherrscht; daß die Rockefeller 36 Trusts kontrollieren, die Mellons 45 Banken und 40 Trusts umfassen.

Um ihre finanzielle Macht nicht zu zerplittern, sorgen sie dafür, daß die Familien, deren Vermögen nicht unter 100 Millionen Dollar liegt, untereinander heiraten: die Rockefeller heiraten

gegenwärtig in Spitalspflege befindet. Die Ansteckung erfolgte durch eine Kuh, die der Arbeiter auf dem Markt in Jablunkau übernommen hatte. — Nach einer anderen Version ist die Erkrankung des Arbeiters darauf zurückzuführen, daß er ungekochte Milch einer verfaulten Kuh getrunken habe.

Im Bezirk Jägerndorf machte sich ein geriffelter Betrüger die Seuche zunutze, indem er im Hohenpöcher Gebiet ein angeblich sicher gegen diese Seuche wirkendes Schmiermittel für 47 Kč verkaufte. Es stellte sich jedoch heraus, daß der gewissenlose Schwindler den Käufern roten, etwas verdünnten Lacklack für teures Geld verkauft hatte.

Pollzelstrafe — weil er deutsch sprach

Die „Note Rahne“ veröffentlicht den Wortlaut eines von der Bezirksbehörde und vom Polizeistrafrichter in Gölitz (Rips) ausgestellten Strafmandats gegen einen Bewohner der Gemeinde Schmöllitz, weil er,

„trotzdem er slowakisch spricht, sich geweigert hat, mit dem Steuerexekutor in slowakischer Sprache zu verhandeln“

Der Bezirk Gölitz hat eine qualifizierte deutsche Minderheit von mehr als 30 Prozent; der Exekutor wäre also verpflichtet gewesen, mit dem Kanne deutsch zu reden! Öffentlich werden nun mit diesem Beamten (und mit den Gölitzer Paschas) deren Vorgehensweise deutsch redet!

Sozialdemokratische Massenversammlung in B.-Leipa

Am Mittwoch abends fand im Apollo-Saal in Böhmen-Leipa eine öffentliche Versammlung der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei statt, die einen massenhaften Besuch aufwies und als die beste Versammlung seit einigen Jahren bezeichnet werden kann. Unter stürmischem Beifall sprach dort Abgeordneter Wenzel Katsch, der sich mit den Lebensproblemen des sudetendeutschen Volkes beschäftigte. Auch diese Versammlung erbrachte wieder den Beweis dafür, daß ein immer größer werdender Teil des sudetendeutschen Volkes in der Sozialdemokratie seine Interessensvertreterin sieht.

SdP-Opposition in Jägerndorf

Die SdP-Opposition hat sich nun auch in Jägerndorf organisiert. Im Schützenhaus sprach kürzlich in einer Versammlung der Oppositionellen Dr. Bonal, trotz aller Beschwörungen von Seiten der SdP, es möge doch der Konflikt nicht vor der Öffentlichkeit ausgetragen werden. Etliche von den Oppositionellen wurden nun aus der SdP ausgeschlossen.

SdP-Mann beschimpft Arbeitslose

Wie das „České Slovo“ berichtet, hat das Bezirksgericht in Gabelitz den Angehörigen der SdP Pfeiffer wegen Ehrenbeleidigung zu vier Tagen Gefängnis verurteilt. Pfeiffer hatte sich seinerzeit an einer öffentlichen Arbeitslosenversammlung beteiligt und wollte über Auftrag der Bezirksführung der Sudetendeutschen Partei den bestehenden Arbeitslosenauschuß zerstückeln, bzw. ihn unter die Führung der SdP bringen. Als diese Versuche mißlangten, begann er

die Wanderbilder, die Wanderbilder die Carnegie, so daß die Rockefeller a. V. mit 60 Magnaten der Finanz und der Industrie in halber Verwandtschaft stehen.

Damit ist vielleicht die Tatsache zu erklären, daß trotz der Krise, die die mittleren Klassen Amerikas ruiniert hat, die 60 Familien ihr Vermögen verdoppelt haben.

Diese 60 Familien, die sich auf 90 weniger reiche Familien hüben, deren Jahreseinkommen nicht unter 3 Millionen Francs liegt, bilden die finanziell-industrielle Oligarchie, die größere Macht ausüben, als die Regierung und alle Staatsinstitutionen, denen die gesetzgebende und exekutive Macht gehört.

Lundberg rechnet nach, daß das Einkommen vom Kapital allein, das den 513 Mitgliedern dieser Familien zufließt, die Löhne von 3 Millionen Arbeitern im Jahr übersteigen.

Sie verstehen auch die in ihrem Dienst stehenden Verteidiger ihrer Interessen reichlich zu entlohnen. So bekommt a. B. der Generaldirektor des Automobil-Trusts „General-Motors“, Sloan, der an der Spitze der Industriellen-Delegation steht, die jetzt mit Roosevelt verhandelt, ein Jahresgehalt von 16 Millionen Francs.

Es läßt sich daraus erklären, wie schwer die Aufgabe Roosevelts ist, der den Auswüchsen und der privilegierten Stellung dieser mächtigen Oligarchie den schärfsten Kampf angeht hat.

Sowohl Roosevelt selbst, wie der Staatssekretär des Innern, Mfke, haben aus dem Buch Lundbergs viel gelernt, wie aus den Titeln aus diesem Buch zu ersehen ist, die Minister Mfke in seinem Feldzug gegen die Mißbräuche der Trusts mit starker Zustimmung erwähnt hat. Sw.

die anwesenden Arbeitslosen grob zu beschimpfen. Zwei der Anwesenden, nationale Arbeiter, welche Anhänger des ehemaligen Abgeordneten Simm sind, überreichten gegen Pfeiffer die Klage und jetzt wurde er also verurteilt.

Verhaftungen „Loyalor“

Die Römertädter Staatspolizei nahm unter Aufsicht der Gendarmerie bei einigen SdP-Mitgliedern sowie bei einem Mitglied des Jöhnsdorfer Turnvereines Hausdurchsuchungen vor und beschlagnahmte Schriftenmaterial. Drei junge Leute wurden verhaftet und dem Gericht in Olmütz überstellt.

ER hat ernannt. Wie die „Zeit“ meldet, „ernannte“ Konrad Henlein Abg. Dr. Ludwig Eichholz zum Beauftragten der Sudetendeutschen Partei für Erziehung und Unterrichtsweesen. Gleichzeitig „ernannte“ Konrad Henlein Franz Söller zum Beauftragten der Sudetendeutschen Partei für Kulturpolitik.

Deutsche Vertreter in der Sporobank. Im Zuge der Liquidierung der Zentralbank der deutschen Sparkassen wurde die Sporobank zur Zentralbank aller Sparkassen in der Tschechoslowakischen Republik, so daß auch die deutschen Sparkassen der Sporobank angeschlossen sind. Es wurden deshalb auch Vertreter der deutschen Sparkassen zum Vorstandsmittgliedern der Sporobank ernannt, und zwar der Oberdirektor der Sparkasse Dr. Rich-Rosenfeld und das Mitglied des Sparkassenausschusses in Tepliz-Schönan, Heinrich Kremsler; der Vorsitzende des Ausschusses der Troppauer Sparkasse Dr. Ernst Jutz wurde zum Mitglied des Aufsichtsrats der Sporobank ernannt.

Ein 68jähriger Arbeiter getötet. In Kladrubau wütete Dienstag ein Sturm. Er riß u. a. einen Antennendraht vom Dach, der auf eine elektrische Leitung fiel. Der 68jährige Arbeiter Karl Schrnagel wollte den Draht mit einem Besen beseitigen, stürzte aber mit dem Besen auf den Draht. Er wurde vom elektrischen Strom getötet.

Eine notwendige Klarstellung. Bürgermeister Pöhl erfuhr und um die Aufnahme folgender Erklärung: „Wie mir einige Teilnehmer des am 13. Jänner l. J. in der deutschen Turnhalle in Ausgüß stattgefundenen Bunschkonzertes der SdP mitteilten, haben die Veranstalter dieses Hilfswerks zu einer groben Taktlosigkeit gegen mich mit der deutlich erkennbaren Absicht ausgenutzt, mich in meiner Eigenschaft als Bürgermeister zu verunglimpfen. — Ich finde es unter meiner Würde, gegen dieses Vorgehen persönlich gerichtliche Schritte zu unternehmen, denn ich kann diese Taktlosigkeit, die mit rauhem dem Beifall des überwiegenden Teiles der Konzertbesucher“ quittiert wurde, unmöglich als ein objektives Verurteil über meine Person oder meine Tätigkeit als Bürgermeister, sondern höchstens als Beweis für den Tiefstand des politischen Kampfes hinnehmen, der weniger für mich, als für diejenigen beschämend ist, die dafür die Verantwortung tragen.“

Winterurlaub in die Schweiz. Nach den gelungenen Sommerfahrten führt nun der Allgemeine Angestellten-Verband während der Zeit vom 27. Februar bis 13. März seine erste Winter-Urlaubsfahrt in die Schweiz durch. Das Ziel der Fahrt liegt in Fondei (1930 Meter), unweit dem weltbekanntem Wintersportplatz Arosa (Graubünden). Teilnehmerbeitrag einschl. Fahrt, Verpflegung und Unterkunft 900 Kč. Näheres und Anmeldungen in der Verbandszentrale, Reichenberg, Turnerstraße Nr. 27.

„Frei erfunden“?

Berlin. (DNV.) Die private Nachrichtenagentur „United Press“ meldet aus Paris, der französische Volschaffer in Berlin habe seiner Regierung berichtet, daß Deutschland einen „weiteren Schlag“ wie die seinerzeitige militärische Befehung des Rheinlandes vorbereite. Dieser Bericht der Volschaff sei „United Press“ zufolge sehr ernst gewesen und sei in Paris kurz nach der Bildung der jetzigen Regierung Chautemps bekannt geworden. Die französische Volschaff in Berlin teilt dazu mit, daß sie ermächtigt ist, amtlich zu erklären, daß diese Sensationsmeldung der „United Press“ von Anfang bis zu Ende frei erfunden ist.

Noch ein Todeskandidat?

Warschau. Der sowjetrussische Geschäftsträger in Warschau, Winogradow, ist plötzlich nach Moskau abgereist, wohin er von der Sowjetregierung berufen wurde. Es kursieren Gerüchte, daß er verhaftet worden ist.

London. Die chinesischen Handelshäuser in Hongkong und Kanton haben den dortigen britischen Exportfirmen mitgeteilt, daß sie alle Verkäufe an britische Firmen einstellen würden, wenn diese weiter chinesische Waren auf japanischen Schiffen verfrachten.



Verlangt überall! Volkszünder!

Tagungen der Internationale

Am 16. und 17. Jänner tagte in Brüssel die Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale. Sie faßte außer der von uns schon wiedergegebenen Resolution über den chinesisch-japanischen Krieg noch drei Entschlüsse.

In der ersten beglückwünschte sie das spanische Volk und dessen Armee und Regierung zu dem Sieg von Teruel. Die SdA gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß der militärische Endsieg der spanischen Republik geboren wird und stellt fest, daß es besonders dringend ist, die Belieferung des republikanischen Spaniens mit Lebensmitteln und Medikamenten zu sichern. Die SdA zählt in dieser Sache auf die tatkräftige Solidarität der Arbeiter und fordert von den demokratischen Regierungen konkrete Maßnahmen zur Erleichterung des Exports nach Spanien.

In der zweiten Entschlußung behandelt die SdA die Vorgänge in Rumänien. Sie protestiert gegen den Antifemismus, der eine Schande für die menschliche Kultur ist und stellt fest, daß die ungesegnete Auslieferung der Regierung an die Anhänger des Faschismus durch den rumänischen König bei den Sozialisten der ganzen Welt Empörung und Protest hervorgerufen hat. Die SdA erinnert daran, daß die Entredung der Minderheiten in Rumänien im Widerspruch mit den beim Friedensschluß übernommenen Verpflichtungen Rumäniens steht.

Die dritte Entschlußung protestiert gegen die systematische Verletzung der Danziger Verfassung durch die Nationalsozialisten und grüßt die Danziger Arbeiter im Namen der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

In der gemeinsamen Sitzung der SdA und des RWB, die am 15. Jänner der Tagung der SdA vorausging, wurde die Situation in den verschiedenen europäischen Ländern besprochen. Die Exekutive der SdA befürchte sich u. a. auch mit der Lage der Emigranten in der Tschechoslowakei. Nach Darlegungen von W. L. S. St. und Paul Danke die Exekutive den sozialdemokratischen Parteien der Tschechoslowakei für ihre Bemühungen zugunsten der Emigranten und nahm die Versicherung entgegen, daß die wesentlichen Rechte der politischen Flüchtlinge in der Tschechoslowakei gewahrt bleiben würden.

Die Exekutive hat ferner die Aufmerksamkeit der sozialistischen Parteien aller Länder auf die Bedeutung der Internationalen Staatenkonferenz zur Regelung der Rechtsstellung der deutschen Flüchtlinge gelenkt, die in Genf im Februar zusammentreten soll. Es ist sehr zu wünschen, daß die Behandlung dieser wichtigen Frage in einem freierwilligeren Geiste erfolge. Die Exekutive verwies gleichfalls auf die Gefahren der Internationalen Konvention gegen den Terrorismus, die vor kurzem ausgearbeitet wurde und die durchaus von reaktionärem Bolschewismus beherrscht ist.

Sodann genehmigte die Exekutive die Berichte des Sekretariats, des Stabs und des Internationalen Frauenkomitees der SdA und regelte eine ganze Reihe organisatorischer sowie einzelne Länder betreffende Fragen. Unter anderem genehmigte sie die Rekonstituierung des Internationalen Bundes sozialistischer Juristen unter den Auspizien der SdA; provisorisch werden als Präsident dieser Organisation Vanderveide (Belgien), als Schriftführer Sommerhausen (Belgien) und als zweiter Schriftführer Genosin Jeanne-Emile Vanderveide (Belgien) fungieren. Die Exekutive wählte ferner D. I. A. S. (England) zum Mitglied der Kommission zur Untersuchung der Lage der politischen Gefangenen an Stelle des verstorbenen englischen Mitgliedes Compton und bestellte den Sekretär der belgischen Arbeiterpartei de Bloz als weiteres Mitglied der Geschäftskommission.

Schließlich beschloß die Exekutive, das Problem des Kampfes für die Demokratie in seiner Gesamtheit auf die Tagesordnung ihrer nächsten Sitzung zu stellen.

Unter dem Beifall aller Anwesenden wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Exekutive der SdA, zum ersten Mal versammelt, seitdem Genosse F. Adler in Holland in Ausübung der Pflichten, die ihm als Vertreter der SdA obliegen, verurteilt worden ist, spricht ihrem vereinten Generalsekretär ihre herzlichste Sympathie aus und versichert ihm ihrer vollsten Solidarität.“

Der Präsident gab in warmen Worten der Dankbarkeit der Internationale für die aufopfernde Tätigkeit ihres Sekretärs Ausdruck. Die nächste Sitzung der Exekutive wird im Monat April stattfinden.

Tagesneuigkeiten

„Briefe aus Spanien“

Vor kurzem erschien im Verlag der Gesellschaft der Freunde des demokratischen Spaniens eine kleine Broschüre, betitelt „Briefe aus Spanien“. Es sind nicht die Eindrücke eines Sensationensuchenden Reporters, sondern die unmittelbaren Erlebnisse einiger Deutscher, die als Freiwillige nach Spanien gingen, um als Soldaten der Internationalen Brigaden des spanischen Volksheeres für die Freiheit der Menschen gegen den Faschismus zu kämpfen.

Die Briefe sind nicht für den Abdruck bestimmt gewesen, es sind Privatbriefe, Berichte, Grüße an Verwandte, Freunde und Genossen. Und eben dadurch, daß sie nicht im geringsten als Propagandamittel gedacht waren, vermitteln sie einen echten und tiefen Eindruck. Die Briefe sind chronologisch geordnet und bieten so einen Überblick über die Kämpfe eines Jahres. Aus ungeschulten, schlecht ausgerüsteten Milizen wird ein gut organisiertes Volksheer. Aus kleinen Scharnhütern werden gewaltige Schlachten, die mit Einsatz der modernsten Kriegswerkzeuge geführt werden. Aus dem Bürgerkrieg wird ein internationaler Raubkrieg der Faschisten. Die Briefe schließen mit den Berichten über die Schlacht bei Brunete. „Viel Chancen geben wir den Faschisten nicht mehr. Unser Volksheer wird von Tag zu Tag besser und schlagkräftiger“, schreibt zu dieser Zeit ein Soldat. Das war Anfang September 1937. In der Zwischenzeit bis zum Dezember schien nichts diese Worte zu bestätigen. Gar mancher von uns ließ den Kopf hängen. Spanien wurde allgemein als eine verlorene Sache betrachtet. Und dann kamen die Nachrichten über Teruel. Das spanische Volksheer hat eine wichtige Schlacht gewonnen und bereitet andere Offensiven vor.

Unsere Freunde, die in Spanien kämpfen, haben mit ihrem Optimismus recht behalten. Aber sie schreiben auch noch etwas anderes: „... und das können wir hier in Spanien nicht allein, dazu brauchen wir auch euch. Und jedem einzelnen können wir nur sagen: Wir kämpfen hier in Spanien und ihr, Genossen, kämpft draußen in eurem Lande mit uns gegen den Faschismus und verdoppelt euren Eifer!“

Militärverrat

Raschau. (Am 11. d.) Das Kreisgericht in Raschau verurteilte den Autobesitzer Josef Werman aus Berehovo wegen des Verbrechens des Militärverrats zu zehn Jahren Zuchthaus und den bei ihm angestellten Chauffeur Josef Toth zu fünf Jahren Zuchthaus.

48 Tote in Hyazinthe

Montreal (Kanada.) Die Zahl der bei der großen Brandkatastrophe in der Schule Sacre Coeur in St. Hyazinthe ums Leben gekommenen Schüler ist jetzt auf 48 gestiegen. Die Leichen von 25 Opfern sind noch unter den eisbedeckten verbliebenen Trümmern des Schulgebäudes begraben. Die Bergungsarbeiten schreiten infolge der herrschenden grimmbigen Kälte nur sehr langsam fort.

Bergwerksglück

London. Nach Meldungen aus Ceylon erregte sich in einem Bergwerk in der Gegend von Kurunegala eine Schlagwetterskatastrophe. Mäßige Wassermengen überschwemmten einen Stollen. Man befürchtet, daß 16 Bergleute umgekommen sind.

Neunköpfige Familie im Schlaf vom Tode ereilt. In Lemberg fand in der verflochtenen Nacht ein Opasträger mit seiner Gattin und sieben erwachsenen Kindern den Tod durch Leuchtgas. Das Unglück wurde durch eine schadhafte Rohrleitung verursacht. Der Tod ereilte die neunköpfige Familie im Schlaf.

Der Friedenspreis für den Regus? „Dagens Nyheter“ meldet, daß die schwedischen Abgeordneten Dienstag ein Dokument zugunsten einer Kandidatur des ehemaligen Kaisers von Aethiopien und des schwedischen Landwannes Lindbagen für den Nobelfriedenspreis unterzeichnet haben.

Ueber eine kleine Köpenidiade, die in der Pariser Umgebung und in Nordfrankreich ein fünfmal vorbestrafter Betrüger namens Deouin ausführte, berichten ausführlich die Blätter. Er beschaffte sich falsche Dokumente eines Majors des Generalstabes, unternahm Inspektionsreisen hauptsächlich bei den Gendarmeregimenten, wo er sofort Defilierungen abnahm, Befehle erteilte und sich überall ausgiebig bewirtete. Sein unmilltärisches Auftreten und hauptsächlich seine allzu große Vorliebe für Wein erweckten jedoch bei einem Gastmahl die Verdächtigungen eines Polizeikommissärs, der Verdacht schöpfte, sich im Hauptquartier erkundigte und dann den falschen Major verhaftete.

Der Sohn Sunhaifens, Sun-Fo, der Vorwende des chinesischen geschiedenen Kais. Der am 17. Jänner in Moskau eintraf, wird ver-



Gefangene Rebellen-Soldaten aus Teruel hören einen republikanischen Vortrag

mutlich einige Zeit die Rolle eines außerordentlichen Votschafters Chinas spielen, ohne jedoch offiziell als Votschafter in der Sowjetunion zu fungieren. Der bisherige chinesische Votschafter in Moskau, Kutschang, ist bekanntlich erst vor kurzem abberufen worden. An seiner Stelle ist ein chinesischer Geschäftsträger in Moskau eingetroffen: In Begleitung Sun-Fos befinden sich mehrere chinesische Politiker.

Die Braut des Königs Faruk, Farida Zulficar, wohnte nach mohammedanischem Brauche der Zeremonie im Palais Rubbeh nicht bei, sondern wurde bei diesem Akt durch ihren Vater vertreten. Am 11 Uhr gaben 21 Kanonenschüsse dem ganzen Lande und der Welt den Vollzug der Trauung bekannt, durch welchen den ältesten Thron der Welt zwei Regenten bestiegen, von denen jeder nur 17 Jahre alt ist. Nach dieser Veranstaltung wurde auf den Straßen ein Volksfest gefeiert, an dem sowohl die europäisch gekleidete Bevölkerung wie auch die Beduinen in ihren bunten Trachten teilnahmen.

Sireit unter Beduinen. Nach einer bisher unbekanntlichen Nachricht aus arabischer Quelle kam es in der Wüste in der Nähe der transjordanischen Grenze zu einem Zusammenstoß zweier Beduinenstämme. Nach der vorliegenden Meldung raubte der Scheif des einen Stammes, namens Harufib Kadal, dem zweiten Stamme, dessen Stammeshäuptling Mohammed Ibn Wajlad ist, Vieh und Kamele. Dies führte zu einem Kampfe, in dessen Verlauf ein 50 Araber getötet und viele verwundet wurden.

Ein Flugzeug verliert den Rotor. Ein belgisches Verkehrsflugzeug verlor Mittwoch auf der Strecke Brüssel—Antwerpen plötzlich während des Fluges einen seiner Motoren. Der Fahrgast bemächtigte sich eine Panik als sie sahen, wie der Rotor zur Erde stürzte. Die Maschine geriet stark ins Schwanken, es gelang jedoch dem Piloten, ohne Unfall zu landen.

Singende Presseleute. Der berühmte Londoner gemischte Chor der Presse-Angestellten „The Fleet Street Choir“ veranstaltet in Prag zwei Konzerte, und zwar am 31. Jänner und am 2. Febr. d. J. Die Veranstaltungen finden im Smetanasaal des Gemeindefaules unter dem Protektorat S. E. des britischen Gesandten und bevollmächtigten Ministers B. E. Newton statt. Die Mitglieder des Chors, 30 an der Zahl, gehören ihrem Berufe nach allen Zweigen des Pressewesens an.

Verkehr in Jugoslawien. Zwischen den Bewohnern der jugoslawischen Dörfer Tiješno und Tribunja besteht seit Jahren eine bittere Feindschaft. Der Grund zu dieser Feindschaft liegt in dem ungelösten Besitzrecht an einem Walde. Am letzten Sonntag nun stießen die beiden Bauernhöfen aufeinander und es gab eine blutige Schlägerei. Als Folge dieser Schlägerei blieben sieben Schwerverletzte, die sich nicht mehr selbst fortbewegen konnten, auf dem Kampffeld liegen. Mehrere Tugend leichter Verletzte befinden sich in häuslicher Pflege. (th.)

Schreckensurteil des jugoslawischen Staatschutzgerichts. Der jugoslawische Staatschutzgerichtshof verurteilte in der Vorwoche mehrere Personen wegen angeblicher kommunistischer Propaganda zu Zuchthausstrafen von einem Jahre bis zu zwei Jahren. Dieses Urteil muß um so befremdender wirken, als gegen Personen, die sich der falschlichen Propaganda schuldig machen, überhaupt keine Anklage erhoben wird. (th.)

Der sozialistische Schlapphut. Abgesehen von seiner auch sonst unverkennbaren Physiognomie besitzt Leon Blum einen Schlapphut, der für ihn ebenso bezeichnend ist wie für Herriot seine berühmte Pfeife. Dieser Schlapphut ist jedoch nicht nur das Wahrzeichen des französischen sozialistischen Führers, sondern in weitem Maße auch das der Führer der Zweiten Internationale. Auch der Belgier Wandervelde trägt einen schwarzen Filzhut mit breiter Krempe, und wenn man Aufnahmen von sozialistischen Kongressen in Westeuropa sieht, wird man den

Prozentsatz dieser Hüte mit Erstaunen feststellen. Um so amüsanter ist die Tatsache, daß Blum zu seinem Hut durch eine einfache Verwechslung gekommen ist. Jean Barois enthielt sie mitten in der Krise im „Paris-Soir“, in dem er täglich die amüsantesten Geheimnisse der Prominenten verrät. Es ist schon lange her, und Blum war damals noch ein Mann im besten Alter. Er trug einen unauffälligen Hut, befah aber bereits seinen Schnauzbart. Eines Tages nun, nach einer sehr anstrengenden Sitzung, eilte er, vermutlich hungrig und müde, in die Garderobe des Palais Bourbon und rief den erstbesten Hut vom Ständer. Dieser Hut gehörte Renaudel. Blum setzte ihn auf, und die gerade herankommenden Freunde stellten sofort fest, daß er ihm auszeichnete Hände. Blum fragte Renaudel, wo er sich den Schlapphut zugelegt habe, und ließ sich gleich einen solchen machen. Kurz darauf gab es übrigens einen amüsanten Wortwechsel zwischen Blum und dem berühmten Dichter Paul Fort, dem Schöpfer der „französischen Balladen“. Sie trafen einander in der Garderobe des „Théâtre des Arts“. Blum zog seinen Schlapphut und Paul Fort den seinen. Blum sagte: „Na, wir tragen ja beide den Renaudel-Hut!“ Worauf Paul Fort wäutend: „Nein, lieber Freund, ich trage einen Rembrandt-Hut!“

Rauschgift-Taumel im Justizpalast. Eine höchst merkwürdige Geschichte hat sich im Pariser Justizpalast zugetragen. Dort wurden im Souterrain in großen Lagerräumen jahrelang die Beweismittel aufbewahrt, die in den Prozessen eine Rolle spielten. Morphium, gestohlene Gegenstände, die ihren Eigentümern nicht zurückgestellt werden konnten, tausend verschiedene Dinge lagern zwischen den Akten. Darunter befanden sich auch recht erhebliche Mengen von Rauschgiften, Kokain, Heroin und Morphium; aus deren Behältern zeitweise auf besondere Anordnung kleinere Pakete an die Apotheken und Kliniken verkauft werden. Aber da die gemischten Akten sehr erheblich sind, ist das Lager immer sehr bedeutend. Vor kurzem stellten nun die Beamten des Justizpalastes fest, daß die Matten ganz besonders frech geworden waren. Sie erschienen nämlich am helllichten Tage und benahmen sich außerdem höchst merkwürdig. Sie taumelten, drehten sich um sich selbst, und manche legten sich sogar einfach in eine Ecke und konnten tief schlafend gefangen werden. Man meldete die Sache höheren Orts und kam auf die Idee, eine dieser Matten ins tierärztliche Institut zu schaffen. Und hier stellte man zur allergrößten Ueberraschung fest, daß das Tier eine regelrechte Heroinvergiftung hatte. So kam man der Sache auf die Spur, und nun war guter Rat teuer. Das nächstliegende war natürlich, Mater anzustellen, die die Mattenplätze zu bekämpfen hatten. Aber leider stellte es sich heraus, daß auch diese an den Rauschgiften großen Geschmack fanden und tagelang taumelten die Mater herauf und friedlich neben den Matten einher. Daß dieser Standal nicht andauern konnte, war natürlich klar, und so verbrachte man endlich das ganze Lager an Rauschgiften in die benachbarten Unterstände der gegenüberliegenden Polizeivorkatur, wohin keine rauschgiftsuchtigen Tiere eindringen können.

Die Kinderbewahranstalt in der Oper. Wer einmal in Italien spät abends Theater oder Kinos besucht hat, wird verwundert die Feststellung gemacht haben, wie zahlreich die Besucher sind, die kleine Kinder und selbst Säuglinge dorthin mitnehmen. Dies erklärt sich gewiß zum Teil daraus, daß zu Hause niemand da ist, um die Kinder zu bewachen. Immerhin ist es nicht gerade angenehm, wenn etwa ein Säugling mitten in der Vorstellung zu weinen anfängt. Die Staatsoper in Rom hat nun beschlossene, diesem Zustand ein Ende zu machen. Ein besonderer Raum im zweiten Rang wird als Kinderbewahranstalt eingerichtet. Hier können die Opernbesucher ihre Kinder für die Dauer der Vorstellung kostenlos unterbringen. Die Kinder werden von Säuglingschweltern beaufsichtigt. Sie dürfen spielen, aber es sind auch Betten bereit gestellt, damit sie inzwischen schlafen können.

Moskauer unverkäuflich. In der mohammedanischen Welt hatte der Beschluß der Istanbuler Stadtverwaltung, Moscheen an groß zu verkaufen, erhebliche Erregung ausgelöst. Von den 800 Moscheen Istanbuls dienen heute nur noch 242 dem

Gottesdienst; die übrigen stehen leer, verfallen und bedrohen zum Teil sogar die Umgebung. Die Stadt hat zunächst 300 der banfälligen Moscheen aus. Von diesen fanden nur 30 einen Abnehmer, während das Material der übrigen zu Gebot war, um die Abbruchunternehmer zu einem Angebot zu veranlassen. Auch ihr architektonischer Wert ist in den meisten Fällen zu niedrig. Die Glaubensorganisationen, die zuerst so heftig protestiert hatten, haben nicht eine einzige der Moscheen angekauft. So wird sich für die Stadt die Notwendigkeit ergeben, annähernd ein halbes Tausend Moscheen unter erheblichen Kosten abreißen zu lassen.

Deutsche Justiz. Unter der Überschrift „Für immer unerschädlich gemacht“ berichtet die „Berliner Vorzeitung“, daß das Berliner „Schwurgericht“ — seit 1923 aus drei Berufsrichtern und vier Schöffen bestehend — den 63jährigen Paul Theile zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt hat, weil dieser alte Mann am 2. Mai v. J. ... ein Straßenbahnwartehäuschen in Brand gesteckt hat. Das Urteil richtet, daß entgegen der Auffassung des medizinischen Sachverständigen das Gericht zu der Verurteilung gekommen sei, hinter der Tat des Angeklagten mühsen irgendwelche Verschrobenheiten liegen, sein ganzes Vorgehen wäre sonst unerklärlich. Auf Grund dieses Urteils sei das Gericht dazu gelangt, den Paragraphen 51/2 anzuwenden, das heißt, die Zurechnungsfähigkeit bei Verübung der Tat als wenigstens stark gemindert anzusehen. Trotzdem schiden die Richter, offenbar aus Angst, den Urten auf vier Jahre ins Zuchthaus, wo er gut und gern in dieser langen Zeit verhungern kann. Das Gericht unterließ seine Heberzeugung von der Verurteilung des Greises noch durch den weiteren Beschluß, daß er nach der Strafverbüßung in eine Heil- und Pflegeanstalt, das heißt, ein Irrenhaus, abzugeben sei! (bn.)

Die „Internationalen Pädagogischen Informationen“ (ein in drei Sprachen erscheinendes und tiefgründiges Informationsorgan), die bisher in Paris erschienen, erscheinen nunmehr in Prag. Die Verlegung des Druckortes hat der Zeitschrift Genüge; Schrift und Papier sind besser, die technische Durcharbeitung ist musterergütlich. Die nunmehr vorliegende erste Nummer des dritten Jahrgangs enthält wieder eine Reihe wertvoller Beiträge, von denen besonders genannt seien „Rückst im Gesamtwerk der Erziehung“ von Leo Kestenberg, „Das Unterrichtsweisen Ungarns“, „Die ungarischen Kinderheilschulen in der Tschechoslowakei“, „Wanderlehrer, Massenerziehung“. Die Leitung der interessanten und für alle Berufspädagogen und pädagogisch Interessierten unentbehrliche Zeitschrift beorgt Ernst B a p a n e l.

Notiz in der tschechoslowakischen Philatelie. In der tschechoslowakischen Philatelie herrscht derzeit große Erregung über die plötzliche Entwertung der anlässlich der Briefmarkenaustellung in Bratislava ausgegebenen Briefmarken. Der Nominalpreis der Bratislava-Blods mit je einer tschechoslowakischen Briefmarke zu 1 Kč und 50 Hellern hatte 5 Kč betragen. Der Preis stieg dann im internationalen Briefmarkenhandel bis 15 Kč, ist aber jetzt auf 3 Kč und sogar 2,50 Kč, demnach tief unter Nominalen, zurückgegangen. Wie wir von maßgebender Stelle des Postministeriums erfahren, wurden vom Postministerium 850.000 Blods ausgegeben, und zwar nach Maßgabe der bis Ende Juni eingelangten Subskriptionen. Nach Ansicht der Postverwaltung ist die Entwertung der Marken ausschließlich auf die Spekulation des Briefmarkenhandels zurückzuführen. Dieser vertritt jedoch den Standpunkt, daß keineswegs 850.000 Blod wirklich subskribiert worden sein konnten, daß vielmehr die offizielle Ausgabe den subskribierten Bedarf weit überschritten habe. Von den etwa 180 tschechoslowakischen Briefmarkenhändlern seien höchstens 200.000 Blod subskribiert worden, von den philatelistischen Vereinen weitere rund 200.000 Blod; und selbst wenn man, was zu bezweifeln sei, annehme, daß weitere 200.000 Blods von den privaten Sammlern und vom Ausland subskribiert wurden, ergäbe sich noch immer ein Ueberschuß von 250.000 Blods. Aus dem Ausland werden derzeit 40.000 Bratislava-Blods nach der Tschechoslowakei angeboten. Schließlich ist es in Prag im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit bereits zu zwei kleinen und einem großen Zahlungsausgleich gekommen, wobei bei letzterem die Postämter etwa eine halbe Million Kč betragen. (WZ)

Die Infuhr wärmerer und feuchter ozeanischer Luftmassen gegen Mitteleuropa dürfte auch in den nächsten Tagen weiterhin unvermindert andauern. In dieser kontinuierlichen Luftströmung dringen nun von Westen her gegen das Festland zahlreiche Störungen vor, unter deren Einwirkung bei uns zeitweise Regen oder Schneefälle. Die Temperaturen erreichen dabei Werte, die in der Regel zu Ende Jänner oder zu Anfang März auftreten. Auf den Bergen herrscht jedoch auch untertags leichter Frost. — Wahrscheinliches Wetter von heute: Bei Westwind weiteres Andauern des milden Wetters mit Regenfällen, nur in der Ostschweiz und in Karpatenregion sowie auf den Berggipfeln Schneefälle und leichter Frost. — Wetterausblick für Samstag: Noch keine wesentliche Änderung.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Samstag:

Prag, Sender I: 7: Morgenmusik, 10:05: Deutsche Presse, 10:15: Deutsche Sendung; Für die Frau, 11:05: Salonorchester, 12:10: Operndorfgesänge, 12:35: Militärmusik, 14: Deutsche Sendung; Fröhliches Wochenende von Walter Lamb, 17:55: Deutsche Sendung; Schönherafter Tanz und tanzen, 18:45: Deutsche Presse, 18:55: Deutsche Aktualitäten, 22:30: Jazzmusik. — Prag, Sender II: 14:20: Deutsche Sendung; Dantes Lustiges Nachmittagsprogramm, 14:55: Deutsche Presse, 18:15: Salonorchester. — Brünn 17:40: Deutsche Sendung; Dr. Reuter; Frischlingen in der Tschechoslowakischen Republik — Musik. — Kolofon 12:05: Opernkonzert. — Währlicher-Ostern 16:05: Unterhaltungskonzert, 18: Schlesiische Lieder.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Reiches Programm des Fürsorgeministers

Über die wichtigsten sozialpolitischen und wirtschaftlichen Aufgaben, mit welchen sich das Fürsorgeministerium beschäftigt und deren Inangriffnahme im heurigen Jahr der Fürsorgeminister für unerlässlich hält, sprach Ing. Rečas Freitag im Rundfunk.

Die Arbeitslosigkeit

Die erste Aufgabe wird der gesteigerte Kampf gegen die Arbeitslosigkeit sein. Die bisherigen Mittel werden vertieft und erweitert werden müssen. Es wird sich vor allem handeln um die Erhaltung und Steigerung unseres Exportes, der privaten Baubewirtschaftung und der öffentlichen Investitionen, die Vorbereitung zur Restrukturierung und Innenkolonisation, die Stärkung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion, die Auswanderung, die Erhöhung der Kaufkraft und die mit diesen Fragen zusammenhängenden finanziellen Maßnahmen.

Die Arbeitszeitverkürzung

Unter den sozialpolitischen Angelegenheiten ist es hauptsächlich die Verkürzung der Arbeitszeit, welche das Fürsorgeministerium erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden muß. Der Gedanke der Arbeitszeitverkürzung bricht sich in den Industrieländern seit Jahren Bahn. Das, was Nazareit vor Jahrzehnten schon sagte, gilt in erhöhtem Maße auch heute angesichts der beschleunigten Nationalisierung.

Die Erhöhung der Kaufkraft

Die Besserung unserer Wirtschaft wird nur dann dauernden Charakter haben, wenn an ihrem Fortschritt in gerechter Weise alle beteiligt sind, die sich um sie verdient gemacht haben, insbesondere die breiten Arbeitnehmerschichten durch anständige Regelung der Löhne und Gehälter. Nur die Länder, in welchen diese entsprechend verbessert wurden, haben die Krise überwunden. Niedrige Löhne und Gehälter sind im Gegenteil ein Hindernis der wirtschaftlichen Gesundung und ein Verhinderer der wirtschaftlichen Aufschwüngen. Auch zur Lösung der Populationsfrage wird die Besserstellung der Arbeitnehmerschichten wirksam beitragen.

Fürsorge für die Jugend

Eine gute Grundlage im Kampfe gegen die Depopulation ist die systematische Fürsorge für das Kind, die nicht in dem Zustand ist, in dem wir sie haben möchten. Die Säuglingssterblichkeit ist bei uns nämlich höher als in einer Reihe anderer Staaten, auch die Kinderkrankheiten fallen alljährlich tausende

und tausende Kinder. Eng mit der Jugendfürsorge sind die sozialpolitischen Vorkehrungen zum Schutze der arbeitenden Jugend verbunden. Hier ist es vor allem die Neuregelung des Lehrverhältnisses, welche den geänderten Produktions- und Betriebsverhältnissen entsprechen muß. Die Vorschriften über das Lehrverhältnis sind bei uns fast achzig Jahre alt.

Unfallverhütung

Wir haben jetzt jährlich ungefähr hunderttausend Unfälle (und zwar nur in den Betrieben, welche der Unfallversicherung unterliegen). Von diesen sind jährlich fast 900 tödlich und 30.000 hinterlassen schwere Folgen für die Arbeitsfähigkeit. Die volkswirtschaftlichen Verluste, die so verursacht werden, werden schon auf fast eine Milliarde jährlich geschätzt. Die Höhe der Unfälle wird auch dadurch charakterisiert, daß jährlich 200 Millionen für Unfallrenten ausbezahlt werden. Das Fürsorgeministerium hat mit einer besonderen Kommission an der Revision der Schutzvorschriften, von welchen manche älter als 50 Jahre sind, gearbeitet und hofft, daß ein der modernen Zeit entsprechendes Gesetzverständnis bei den maßgebenden Faktoren finden wird.

Die Sozialversicherung

Seiner wird man sich auch ernst neuerlich mit unserer öffentlich-rechtlichen Versicherung befassen müssen, deren außerordentliche Bedeutung von manchen Kreisen immer noch nicht gewürdigt wird. Alle Arten unserer öffentlich-rechtlichen Versicherungen haben heute schon mehr als zwei Milliarden Ké aus. Einen großen Dienst haben die Institute nicht nur dem Staat, sondern auch den Bezirken und Gemeinden geleistet, indem sie die Durchführung von Arbeiten ermöglichen, die Bauverwaltung intensiv fördern und auch die private Unternehmertätigkeit unterstützen. Ende 1936 hatten die Zentralsozialversicherungsanstalt und die Allgemeine Pensionsanstalt in Staats- und anderen öffentlichen Pabieren fast dreieinhalb Milliarden ansehnlich, an Hypotheken und zur Förderung der Baubewegung weitere zweieinhalb Milliarden verliehen und ferner dem Staate und verschiedenen staatlichen Fonds (Straßen-, Reklamations-, wasserwirtschaftlicher und Elektrizitätsfonds), sowie den Ländern, Bezirken und Gemeinden dreieinhalb Milliarden geliehen. Aus diesen Ziffern spricht die große soziale und wirtschaftliche Bedeutung der öffentlichen Versicherung, für die wir alle heute dankbar sein müssen. Das Ministerium wird auch die Arbeiten an der Verbesserung der selbständig erwerbenden Personen forsetzen.

schmächtigen oder Rassendefizit im wahren Sinne des Wortes verwechselt werden, was sich schließlich auch auf dem Vermögenszuwachs der Zentralsozialversicherungsanstalt ergibt.

Trotzdem müssen rechtzeitig jene Maßnahmen getroffen werden, welche eine weitere ungünstige Entwicklung hintanzuhalten geeignet erscheinen. Es wird sich hier um die rechtzeitige Herbeiführung des Gleichgewichtes zwischen Ausgaben und Einnahmen und um die Ergreifung von Maßnahmen zum Schutze der Versicherung gegen unbefugten Mißbrauch derselben handeln. Damit die Zentralsozialversicherungsanstalt auch künftighin die ihr anvertraute Sendung ohne jedwede Gefährdung erfüllen kann. Die grundsätzlichen, von berufener Seite durchgeführten Vorbereitungen der paritätisch zusammengesetzten Kommission der Zentralsozialversicherungsanstalt sowie auch die Sorgfalt, welche auch die Regierung und die gesetzgebenden Körperschaften diesen Problemen in einem späteren Stadium sicherlich zuwenden werden, bieten die Gewähr, daß

durch zweckmäßige Änderungen das erstrebte Ziel ohne unnütze Opfer wird erreicht werden können.

Wachsende Bedeutung des freien Auslands

Die eben veröffentlichte Länderstatistik unseres Außenhandels im vergangenen Jahr zeigt, wie schon aus den Monatsberichten hervorging, daß die Bedeutung der Staaten mit gebundener Devisenwirtschaft, ob nun die Tschechoslowakei mit ihnen im Clearingverkehr steht oder nicht (wie z. B. mit Sowjetrußland), zwar absolut genommen nach wie vor beträchtlich ist, daß sie aber im Vergleich zu den Handelsbeziehungen mit den andern Staatengruppen, vor allem dem englisch-amerikanischen Block und den Heberfeststaaten überhäupt, zurückgeht. Es ist sowohl der Anteil des freien Auslandes am tschechoslowakischen Außenhandel gestiegen, als auch der Anteil am Aktivum unserer Warenhandelsbilanz. Dies gilt naturgemäß vor allem für die allgemeine Einteilung in freie und besitzengebundene Staaten, während im einzelnen in beiden dieser Gruppen Ausnahmen von der Regel festzustellen sind, wie aus der tieferstehenden Statistik hervorgeht:

Clearingstaaten:	Einfuhr		Ausfuhr	
	1937	1936	1937	1936
Deutschland	1701	1388	1645	1160
Oesterreich	456	353	878	717
Ungarn	161	143	227	157
Rumänien	532	361	654	380
Jugoslawien	410	347	596	429
Bulgarien	96	43	86	67
Griechenland	103	67	36	31
Türkei	141	84	121	157
Wundbbsford:				
England	701	475	1034	721
Dänemark	60	46	73	54
Norwegen	132	73	182	181
Schweden	418	203	401	242
Andere europäische Staaten:				
Frankreich	576	479	457	343
Niederlande	412	334	500	337
Schweiz	359	311	457	378
Polen	277	220	228	165
Belgien	315	234	255	192
USA	15	90	94	180
Spanien	29	61	5	30
Italien	249	—	353	—
Freie Heberfeststaaten:				
USA	961	482	1112	730
Argentinien	231	166	187	93
Brazilien	173	81	85	48
Ägypten	223	171	117	66
Britisch-Indien	471	302	162	78
China	46	31	157	67
Australien	145	78	66	44
Japan	70	41	60	41

Gerichtssaal

Die Sparbücher der Defraudanten

Brag. — Der Strafsenat des O. D. T. hat verhandelt gestern einen Fall, der an sich höchstens durch die Höhe des Schadens, um den sich dieser Betrugsprozess drehte, bemerkenswert wäre. Angeklagt waren zwei Beamte der Drogistenfirma Köbl, nämlich der Buchhalter Ernst Dieckers und der Manipulationsbeamte Jan Svoboda, denen die Anklage zur Last legt, im Zeitraum von 1928 bis 1937 in gegenseitigem Einverständnis nicht weniger als eine Viertel-

million Kronen unterschlagen zu haben. Die Angeklagten arbeiteten nach ihrem eigenen Verständnis mit gefälschten Kauf- und Verkaufsbüchern, indem sie tatsächlich verkaufte Ware nicht verbuchten und die Fakturen für eingekaufte Artikel auf einen niedrigeren Betrag fälschten. Alles in allem war der Sachverhalt klar; beide Angeklagten gestanden die ihnen durch die Anklage zur Last gelegten Realisationen grundsätzlich ein und bestritten bloß die Höhe des verurteilten Betrages, wie dies in derartigen Fällen Brauch und Sitte ist. Dieckershoff wurde zu zehn Monaten schweren Kerker verurteilt, Svoboda zu sechs Monaten — beide Strafen unbedingt.

Interessant war aber die Auseinandersetzung um die Schadensgutmachung, die sich um die Tatsache entspann, daß bei beiden Angeklagten Sparbücher aufgefunden wurden, die auf staatliche Beträge lauteten. Bei Dieckershoff wurden zwei Sparbücher aufgefunden, die zusammen auf 100.000 Ké lauteten. Während dieser Angeklagte bei der Voruntersuchung sich bereit erklärt hatte, diese Einlagen zur Deckung des Schadens zu verwenden, zeigte er sich bei der Hauptverhandlung als ungewöhnlich hartgesottener Geselle und behauptete fälschlich, daß die Einlagen dieses Buches aus seinen Ersparnissen stammten, wobei in Betracht zu ziehen ist, daß er zuerst ein Gehalt von monatlich 1300 Ké, später von 1600 Ké bezog. Der zweite Angeklagte warierte mit ähnlichen Erklärungen auf, indem er behauptete, daß er die auf sein Sparbuch eingeleagten Beträge nach und nach von seinem Vater erhalten habe. Das Gericht unterzog indessen die Vorgeschichte dieser Spareinlagen einer eingehenden Untersuchung und stellte fest, daß der Zuwachs dieser Spareinlagen regelmäßig mit den Daten übereinstimmten, an denen sich die hauptsächlichsten Defraudationen ereignet hatten.

Das Gericht, vor die Frage gestellt, inwieweit diese Einlagen zur Deckung des verursachten Schadens heranzuziehen seien, erkannte bezüglich der Sparbücher des Dieckershoff einen Betrag von 50.000 Ké, bei seinem Komplizen einen solchen von 15.000 Ké als aus den unläuteren Rechnungen herrührend und verwies die geschädigte Firma mit dem Rest auf den Zivilrechtsweg.

Versicherungsprozess um ein schreckliches Familiendrama

(Prager Handelsgericht.)

Brag. (26) Am Juli 1936 ereignete sich auf der Königsplatz-Strasse ein furchtbares Familiendrama. Man fand dort ein brennendes Auto, in dem sich zwei bewußtlose Menschen befanden, Mann und Frau. Wie die Untersuchung ergab, handelte es sich um ein Familiendrama. Der Inhaber eines Bijouteriewarengeschäftes Josef Preinl, dem dieses Auto gehörte, hatte auf der Fahrt seine Frau durch drei Pistolenschüsse schwer verletzt und dann, nach der Feststellung der Ärzte, die die Obduktion der Leiche vornahm, seinem Leben durch ein schnellwirkendes Gift ein Ende bereitet. Die Tat geschah nach einer heftigen Auseinandersetzung. Während die angeschossene Gattin mit dem Leben davonkam, starb Preinl.

Der Verstorbenen war bei der Versicherungsgesellschaft „Victoria“ auf 60.000 Ké versichert. Die Versicherung lehnte indessen die Liquidierung dieses Schadens mit der Begründung ab, daß Preinl durch Selbstmordversuch erlegen ist, sondern den unfreiwilligen Erbschaften durch die tödlichen Verletzungen gesunden habe. Als unmittelbare Todesursache erheben nach Feststellung der gerichtlichen Sachverständigen eine Lungenentzündung, als deren Ursache die Sachverständigen eine Infektionskrankheit erklärten. Sie lebten die Behauptung der Klage, daß eine Vergiftung durch Einwirkung giftiger Benzinaffe vorliege, ab. Der Handelsgerichtsenat des O. D. T. hat jedoch erkannte nach dieser Sachverständigenurteilung die Tatsache des Selbstmordes als erwiesen und wies die Klage gegen die Versicherung kostenpflichtig ab.

Die Lage der Sozialversicherung

Der Einfluß der Krise und der Novellierung von 1928

Die Zentralsozialversicherungsanstalt teilt mit: Dieser Tage wurde der aus Vertretern der Versicherten, der Arbeitgeber, der Nachbarn, der leitenden Beamten der Zentralsozialversicherungsanstalt und der Referenten des Ministeriums für soziale Fürsorge bestehenden Novellierungskommission der Zentralsozialversicherungsanstalt das Ergebnis der versicherungs-mathematischen Untersuchung des finanziellen Gleichgewichtes der Zentralsozialversicherungsanstalt vorgelegt. Aus den eingehenden statistischen Erhebungen geht hervor, daß sich der tatsächliche Versicherungsverlauf, und zwar sowohl hinsichtlich der Einnahmen als auch der Ausgaben für Leistungen, ungünstig entwickelt hat.

Die Ursachen dieser Erscheinung sind in der ungünstigen Entwicklung der Wirtschaftslage zur Zeit der Krise zu suchen; diese Entwicklung zeigt sich in einem Rückgang der Zahl der Versicherten wie auch in einem Rückgang an Versicherungsbeiträgen, ferner im Sinken des Zinseszinses und in einem übermäßigen Anwachsen der Invalidenrenten sowie schließlich in der Zusammendrängung der Versicherten in niedrigere Lohnklassen. Auch die Änderungen des ursprünglichen Vertrages (im Jahre 1928) haben die Entwicklung der Versicherungen äußerst ungünstig beeinflusst, weil sie einerseits zur Herabsetzung der Versicherungsbeiträge und zur Passivität der niedrigen Klassen, andererseits jedoch zu einer Verringerung der Leistungen geführt haben. Auf die sich hieraus ergebenden Folgen hatte die Zentralsozialversicherungsanstalt rechtzeitig aufmerksam gemacht. Im Laufe der Erhebungen konnten auch die früheren Voraussetzungen hinsichtlich der Mortalität durch die neuen tschechoslowakischen Erhebungen über die Verlängerung des durchschnittlichen Lebensalters, wodurch natürlich auch die Dauer der Auszahlung der Invaliditäts- und Altersrenten eine Verlängerung erfährt, ergänzt werden.

All die angeführten Umstände erscheinen in der neuen versicherungsmathematischen Bilanz bewertet, welche dem Vermögen der Zentralsozialversicherungsanstalt samt den wahrscheinlichen Werten aller künftigen Einnahmen einerseits, den Wert aller künftigen Ausgaben der Zentralsozialversicherungsanstalt, insbesondere an Renten und sonstigen Leistungen andererseits, gegenüberstellt. Die Differenz, welche als verbleibende bezeichnet wird, beträgt 5.1 bis 5.9 Milliarden Ké, je nachdem, wie sich künftighin der Beschäftigungsgrad und die Lohnhöhe entwickeln dürften.

Dieser versicherungsmathematische Rechenweg darf allerdings nicht mit dem tatsächlichen,

Banditen in Mexiko

Die „Schlacht“ von Veracruz

MEX, Mexiko City. Seit Cardenas vor drei Jahren zum Präsidenten von Mexiko gewählt wurde und der mexikanische Kongress ihn mit fast diktatorischen Vollmachten ausstattete, hat das durch jahrelange Bürgerkriege und Revolutionen zerrüttete und verarmte Land eine erstaunlich rasche Entwicklung durchgemacht. Einschneidende soziale und wirtschaftliche Reformen haben die mexikanischen Bauern, die bisher eigentlich nur Leibeigene der Grundbesitzer und des ebenfalls riesige Ländereien besitzenden Ackerbau waren, befreit. Gleichzeitig aber hat der Präsident mit aller Energie die Ausrottung des Banditentums in die Hand genommen, das sich zu einer entsetzlichen Landplage entwickelt hatte und mehrfach sogar in die politischen Ereignisse eingriff, da zwischen Bande und Truppe, zwischen Räuberhauptmann und Insurgenten-General keine klaren Grenzlinien bestanden, wie dies in vielen lateinamerikanischen Staaten der Fall ist.

Der „König von Jalisco“

Als einige junge Offiziere der mexikanischen Armee im vergangenen Oktober in der Hauptstadt Mexiko auf offener Straße den letzten großen Räuberhauptmann Luaro Mocha niederschossen, schien der Kampf entschieden zu sein. Mocha hatte eine Armee von mehreren tausend Desperados um sich gesammelt und sein Hauptquartier in den unzugänglichen Bergen des Cerro de San Juan, in der Nähe von Guadalupe, zu einer regelrechten Festung ausgebaut, die monatelang allen Angriffen der Regierungstruppen trotzte. Seine Bande lebte nach der Art der mittelalterlichen Landsknechte; sie quartierte sich auf dem Besitzum irgendeines reichen Hacienda-eros so lange ein, bis alles Ehr- und Einkommen ver-

zehrt und jeder Wertgegenstand „konfisziert“ war, zog dann weiter und suchte ihre befestigten Schlupfwinkel nur auf, wenn ihre die Truppen zu hart auf den Fersen waren.

Mochas Macht wuchs schließlich so sehr, daß er allgemein der „König von Jalisco“ hieß und es sogar wagte konnte, seine Kandidatur für die in diesem Staate bevorstehende Gouverneurswahl zu proklamieren. Mexiko schien also ähnlichen Zeiten entgegenzugehen, wie sie vor 25 Jahren durch die Namen Pancho Villa und Emiliano Zapata gekennzeichnet wurden, und wenn Mocha, der sich allmählich unbefugbar glaubte, nicht die Kühnheit besessen hätte, unverleitet nach der Hauptstadt zu reisen, um eine dort wohnende Freundin zu besuchen, so würde seine Macht wahrscheinlich noch heute ungebrosen sein.

Jesus Maldonados Slog

Sein Tod löste in der Bande eine förmliche Panik aus. Die meisten seiner Leute zerstreuten sich; zwei seiner Unterführer jedoch bildeten eine neue Bande und begannen, den reichen, nur durch eine schwache Militärmacht geschützten Staat Veracruz zu terrorisieren. Der Gouverneur setzte seine Residenz Palapa in aller Eile durch Schützengraben, Stachel- und Drahtgitter in Verteidigungszustand und erbat telegraphisch Truppen, aber bis die Bundesregierung in der Lage war, aus den anderen Staaten Militär in das bedrohte Gebiet zu senden, vergingen mehrere Tage, und inzwischen war der Kampf bereits ent-

schieden. Der Mörder des unweit der Stadt Veracruz gelegenen Dorfes Jampoapan, ein einfacher Bauer namens Jesus Maldonado, war sich darüber klar, daß die Bauern verloren waren, wenn sie aus schließlich auf die Hilfe der Soldaten und Gendar-

men vertrauten. Er veranstaltete deshalb eine öffentliche Geldsammlung, ließ in Veracruz Waffen und Munition aufkaufen, unternahm mit einer aus den jungen Leuten der Gegend zusammengestellten Bürgerwehr regelrechte militärische Übungen und wartete dann in aller Ruhe die kommenden Dinge ab.

Diese blieben auch nicht lange aus. Eines Morgens erschien in Jampoapan eine Truppe berittener Banditen, hielt vor dem Gasthof des Ortes, drang ein, hielt dem Wirt ihre Pistolen unter die Nase und forderte ihn auf, sein Geld herauszugeben und außerdem Wein, Essen und Frauen herbeizuschaffen.

Einige Minuten später öffnete sich jedoch die Tür des Gasthofes, zwanzig Mann Bürgerwehr standen davor, und Jesus Maldonado kommandierte: „Abelante!“ Dann forderte er die überfallenen Banditen, die ihre Waffen beiseite gelegt hatten und sich an den Vorräten gütlich taten, auf sich in der Mitte des Saales zu versammeln und die Hände zu erheben.

Der Führer der Banditen griff nach seinem Revolver, aber eine Angel streckte ihn nieder, bevor er zum Schuß kam. Die Bürgerwehr zog sich an den Eingang des Saales zurück, und Jesus Maldonado befahl: „Gutirren! Mach' dein Spiel!“ Gutirren, der „Artillerist“ der Bürgerwehr, ließ sein Maschinengewehr „spielen“, und zwei Minuten später waren sämtliche Banditen tot oder tödlich verwundet. Als einige Tage später die herbeigerufenen Truppen eintrafen, stellten sie zu ihrer angenehmen Ueberraschung fest, daß es für sie nichts mehr zu tun gab.

Präsident Cardenas hat das Braubrotstück von Jampoapan gebührend anerkannt. Jesus Maldonado ist zum Polizeichef des Staates Veracruz ernannt worden, und es heißt, daß er als Einzelkandidat der Regierungsparteien für die bevorstehende Gouverneurswahl aufgestellt werden wird.

Carlos Cabrera.

10% ERMÄSSIGUNG

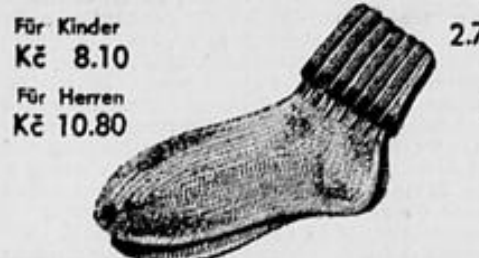
vom 21. Jänner bis 1. Feber 1938
gewähren wir
auf 29 SORTEN WINTERSCHUHE
und 12 SORTEN WINTERSTROMPFEN,
welche wir über den Sommer nicht
auf Lager haben wollen.



27-30
17¹⁰
Kinderhausschuhe aus Luxus-Mikado-Filz. Die Zwischensohle isoliert den Schuh vor Kälte.



26¹⁰
Damen-Hausschuhe aus warmem Filz. Schöne Kokarde am Rist.



Für Kinder
Kč 8.10
Für Herren
Kč 10.80
TELEMARK - Socken aus dauerhafter, warmer Wolle. KANADA Kč 10.80.



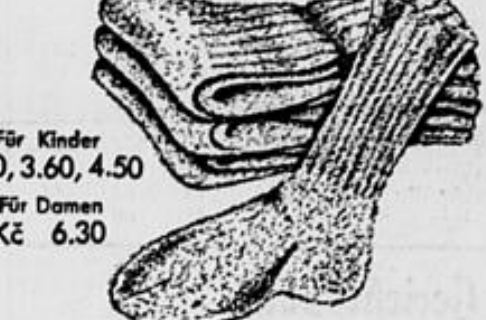
17¹⁰
Praktische Overschuhe aus schwarzem, lackiertem Gummi. Warmes Futter.



62¹⁰
Ein fester, warmer mit Leder besetzter Schuh für den Kirchgang. Lederabsatz mit Gummi.



26¹⁰
Ein idealer, warmer und bequemer Hausschuh. In 4 Farben erhältlich.



WELLINGTON-Socken halten die Füße trocken und schützen die Gesundheit.



53¹⁰
Diese hohen Winterschuhe für Damen haben sich bestens bewährt. Boxbesatz, echtes Lammfell-Futter. Der Oberteil ist aus schwarzem Melton.



44¹⁰
Winterschuhe aus schwarzem Melton. Lederbesatz an der Spitze und um die Sohle. Ledersohle und Gummiabsatz.

Bei Vorlage dieses Kupons erhalten Sie in unseren Verkaufsstellen
10% ERMÄSSIGUNG (zehn Prozent) auf 29 Sorten Winterschuhe
und 12 Sorten Winterstrümpfe.
Gültigkeit vom 21. Jänner bis 1. Feber 1938. 147



Prager Zeitung

Richtlinien der „Urania“ unter der neuen Leitung

Das Präsidium der Prager Volksbildungshauses „Urania“ empfing gestern die Vertreter der Prager deutschen Presse, um die neugewählten leitenden Funktionäre in dieser Eigenschaft vorzustellen und sie die ungefähren Richtlinien entwickeln zu lassen, nach denen sie ihre Arbeit einrichten wollen.

Der neue Obmann, Universitätsprofessor Dr. Theodor Hofner, schilderte zunächst die personelle Entwicklung der „Urania“ in ihrer allerjüngsten Periode und das Zustandekommen der jetzigen Zusammensetzung ihres Präsidiums und ihrer Geschäftsführung. Die neue Leitung will ihre Mission erfüllen, indem sie sich von allen politischen Spannungen löst und ausschließlich ihren kulturellen Aufgaben nachzukommen trachten wird, als eine überpolitische Institution, deren Leiter sich jeder politischen Tätigkeit zu enthalten habe. — Anschließend sprach der Professor der Deutschen Technik Br. E. als Obmannstellvertreter der „Urania“ ein paar Worte darüber, wie er sich das Verhältnis der Presse zu diesem Institut vorstellt.

Der geschäftsführende Vertreter des Präsidiums, Direktor Alfred Schöla, sprach in einem kurzen Vortrag die Hoffnung aus, daß die „Urania“ das Heim aller Deutschen werde, die guten Willen sind und denen eine weber-erberechte noch richtungslose deutsche Kulturarbeit geboten werden soll, jenseits der Probleme, die für die Deutschen als Minderheit indiskutabel sein sollten. Planvolle Mitgliebertätigkeit soll einleiten, alle gesamtstaatlichen deutschen Verbände sollen einbezogen werden, ihre Tagungen in diesem Hause abzuhalten, alle großen kulturellen und sozialen Vereinigungen zur Mitarbeit herangezogen werden. Größter Wert wird auf die Zusammenarbeit mit den beiden Prager deutschen Hochschulen, mit dem Deutschen Theater und der Musikakademie gelegt werden. Die „Urania“ soll ein zentrales wissenschaftliches Kulturinstitut werden, das außerdem die Achtung vor der nachbarlichen tschechischen Kultur stärkend in die Tat umzusetzen habe, durchaus entsprechend der demokratischen Tendenz des Staates.

Schließlich kam der neue Direktor, Dr. Emil Franzel, zu Wort, der in großen Umrissen das Programm der Zeitung entwarf: Noch läßt sich konkretes nicht sagen, weil dies auch von den materiellen Voraussetzungen abhängen wird. Aber das Programm werde bei seiner näheren Konzeption Bedacht nehmen müssen auf die fundamentalen Veränderungen der Umwelt in den letzten Jahren, auf die stattgehabte Veränderung der gesellschaftlichen Struktur des deutschen Prag, in dem das alte Patriziat samt großen Teilen der deutsch-jüdischen Bourgeoisie sozial vielfach erschüttert wurde, während ein immer härterer Ausstrom intellektueller, Gewerbetreibender und Arbeiter hieher aus der deutschen Provinz zu verzeichnen ist. Anhaltlich und materiell darf also die „Urania“ jetzt ihre Aufgabe nicht mehr so sehr im Hinblick auf einen kleinen Kreis Wohlhabender zu lösen versuchen. Die Berücksichtigung des Verhältnisses zwischen Prag und der sudetendeutschen Provinz muß in Rechnung gestellt werden. Die erklärte und nicht mehr so sehr früher über die heutigen Staatsverhältnisse hinaus abgeleitete schöpferische Kraft der sudetendeutschen Provinz muß sich der gleichfalls erhöhten Kraft Prags als des staatlichen Gesamtzentrums vermählen und hierbei soll die „Urania“ neben den anderen bestehenden Institutionen erhöhter Mittelpunkt werden. In der geistigen Grundhaltung der „Urania“ muß berücksichtigt werden, daß das einstige große Interesse am Naturwissenschaftlichen zurückgedrängt wurde durch den immer härter werdenden Kampf um allem, was in den weiten Bereich der Soziologie gehört. Die Erfassung und Erfüllung dieser Aufgabe wird im Hinblick auf die vielfach diametralen Anschauungen innerhalb der sudetendeutschen nicht immer leicht zu bewerkstelligen sein, weshalb die „Urania“, die sich größtmöglicher Objektivität bestrebt und schöpferische Arbeit aller, die sich zum Deutschum bekennen, zur Geltung bringen will, auch objektiver Beurteilung durch die Öffentlichkeit und insbesondere durch die Presse bedarf. Planmäßige Vortragsveranstaltungen sind weniger als bisher Einzelvorträge in den Vorberatern stellen dürfen und vielmehr das Schul- und Kursmäßige als aufwandsreiches Element der Volksbildungspflege pflegen müssen. In unserer Zeit des Films und Rundfunks wird man versuchen müssen, die Veranstaltungen unter Zuhilfenahme des Neuen im Geistes-Technischen bunter und lebendiger zu arbeiten. Schon mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die jetzt oft der Veranschaulichung ausländischer Persönlichkeiten zum Vortragspunkt oder auf die Bühne der „Urania“ im Wege stehen wird sie um so mehr alles Bedeutende, das in der Tschechoslowakei dabei ist, pflegen, sich als Brücke zwischen dem Akademischen und der Laienwelt betrachten. Nicht zuletzt mit dem Prager Deutschen Theater wird das bestmögliche Verhältnis hergestellt werden — vielleicht, daß das alte Projekt eines Studios nun einmal verwirklicht werden können. Desgleichen wird das notwendige Gegenstandsverhältnis mit der Deutschen Sendung angestrebt werden.

Dr. Franzel berichtete dann noch über die gute Entwicklung der Masaryk-Volkshochschule und über die steigende materielle Prosperität der „Urania“-Kinos, das aber möglichst auf das Doppelgeseite einerseits von breiten Massen getönten, andererseits im höheren Sinne künstlerischen Programmen gebracht werden soll. Zum Schluß betonte Franzel, daß die „Urania“ nationale, aber von jedem Nationalismus freie Kulturstätte, im Sinne der Verpflichtungen gegen Staat und tschechische Kultur, das weiteste Vertrauen zu erwerben trachten wird.

120 Liter Milch verschüttet. Gestern früh fuhr in der Karlsstraße in Pilsen der 42jährige Benzel Schrob aus Brskowitz mit seinem Personenauto, das er in betrunkenem Zustand lenkte, von rückwärts gegen den Milchwagen des Kutschers Arana Paducha aus Prag-Weinberge. Hierbei wurde Schrob und

„Die Aufgabe des Sozialismus in unserer Zeit“

ist das Thema der Arbeitsgemeinschaft, die am Montag, den 24. Jänner, unter Leitung des Genossen Dr. Wiener ihre Arbeit beginnt. 20 Uhr Zertrinken, Smetana 22, 3. Stock.

zwei neben ihm sitzende Personen, J. Matuška und A. Kármán, leicht verletzt; der Kutscher Paducha wurde vom Hof geschleudert und erlitt ebenfalls Verletzungen. Außerdem wurde das Auto völlig zertrümmert, der Milchwagen beschädigt und eine Menge Samen verschüttet, so daß 120 Liter Milch verschüttet wurden. Schrob wurde auf die Wachtstube gebracht; da die polizeiliche Untersuchung ergab, daß er betrunken war, wurde ihm Führerschein bestrafen und das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet.

Auch der zweite Vorkämpfer verhaftet. Der Optimismus der Polizei, die nach Festnahme des einen Einbrechers in dem Weinberger Postamt in der Smetana auch die baldige Festnahme seines Komplizen verließ, der in Briefträgeruniform flüchtete, hat sich als begründet erwiesen. Dieser zweite Täter ist im Laufe des gestrigen Tages binärfest gemacht worden. Es handelt sich um den 32jährigen ehemaligen Badergehilfen Stanislav Horák aus Nikle, der ebenso, wie sein bereits verhafteter Spießgefelle, einer Reihe schwerer Einbrüche überführt ist, zu denen er sich im Vollzeinstaat auch bekannte. Vorläufig sind den beiden Diebstahlsgehilfen fünf schwere Einbrüche nachgewiesen worden. Ihre Quartiergeber wurden unter dem Verdacht der Verschlebung, wenn nicht der Mithilfe, in Verwahrung genommen.

Urania-Kino

Premiere: „Es waren zwei Junggesellen“ (Die große Abtei). Mit Adele Sandrod, Joe Stöckl, Philipp Weid, Hilde Schneider etc. Dazu der Dr. Franz Scherzfilm „Meister des Skaufs“ und Aktualität! Normale Preise. 6, 1/2 Uhr.

Kunst und Wissen

Schweizer Theater in Prag. Der Verwaltungsrat der Theater-A.G. in Zürich richtet an diejenigen Bevölkerungskreise von Zürich und Umgebung, welche die finanziellen Mittel zum Besuche des Stadttheaters besitzen, einen ersten Aufruf, das Stadttheater noch in dieser Saison häufiger zu besuchen, als sie es bisher getan hätten. Denn das Zürcher Stadttheater befindet sich zufolge andauernder Betriebsdefizite in einer außerordentlich bedauerlichen Lage, die in der Saisonphase verschärft sei durch das mangelnde Interesse, welches große Teile der Zürcher Bevölkerung seinen Vorstellungen entgegenbringen. Eine Schließung des Zürcher Stadttheaters müßte auch das Aufhören der Orchesterkonzerte der Tonhalle zur notwendigen Folge haben. — Auch die Jahresrechnung des St. Gallener Stadttheaters für das Betriebsjahr 1936—37 schließt mit einem Betriebsrückschlag und schwerem Defizitkonto ab. In der Generalversammlung, die die Rechnung genehmigte, ließ sich das Theaterkomitee Vollmacht zum Handeln im Falle einer Ablehnung der Sanierungsvorlage in der Volksabstimmung geben, da sich dann die Frage der Einschränkung oder sogar der Einstellung des Betriebes stellen würde.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Freitag, halb 8 Uhr: Das Rheingold. Jubiläumsvorstellung, D. — Samstag halb 8: Vorführung: B 2. — Sonntag halb 7: Die Walküre, Galtwiel. — Sonntag halb 7: Die Walküre, Galtwiel. — Sonntag halb 7: Die Walküre, Galtwiel. — Sonntag halb 7: Die Walküre, Galtwiel.

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute Freitag, 8 Uhr: „Tödtliche Liebe“, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verlauf. — Samstag 8 Uhr: Süßfrüchte. — Sonntag 8: Delila.

Urania-Kino, Klimentská 4.

Premiere:
Es waren einmal zwei Junggesellen
(Die große Abtei). Mit Adele Sandrod, Joe Stöckl, Philipp Weid, Hilde Schneider etc. Dazu der Dr. Franz Scherzfilm „Meister des Skaufs“ und Aktualität!

Mitteilungen aus dem Publikum.

Wahre in Indien leiden mit Wärme! Es wird aber wohl wenig Frauen bei uns geben, die das Strümpfepfeifen lieben. Rückenbeschwerden und Augenbrennen, abgesehen vom Zeitverluste, werden keine Frau Freude bereiten. Deshalb hat Wafa seine Strümpfepfeifen in allen Verkaufsstellen eingerichtet. Zu niedrigen Preisen werden hier alle Strümpfepfeife so repariert, daß die Strümpfe wiederum wie neu sind.

Es war einmal, daß ein Goldschmied ein kleines Vermögen kostete und den Märchenschreibern Stoff zu vielen Erzählungen gab. Heute kann sich jede Frau ein Paar Tanzschuhe aus Gold, Silber oder Samt leisten. Wafa hat in seiner diesjährigen Tanzschuh-Kollektion eine solche Auswahl, daß jede Frau die Schuhe finden wird, die ihr gefallen. Atlas-Pumps werden bei Wafa laut mitgebrachtem Farbemuster eingefärbt. Es ist also kein Problem mehr, den gleichfarbigen Atlaschuh zum Tanzkleid zu finden.

Besuchsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 17.—, vierteljährig Kč 51.—, halbjährig Kč 102.—, ganzjährig Kč 204.—. — Anfertigung werden laut Tarif billigt berechnet. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einlieferung der Retourmarken. — Die Zeitungsfrankatur wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlass Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. (Kontrollpostamt Braba 25. — Druckerei „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-A.G. Prag.